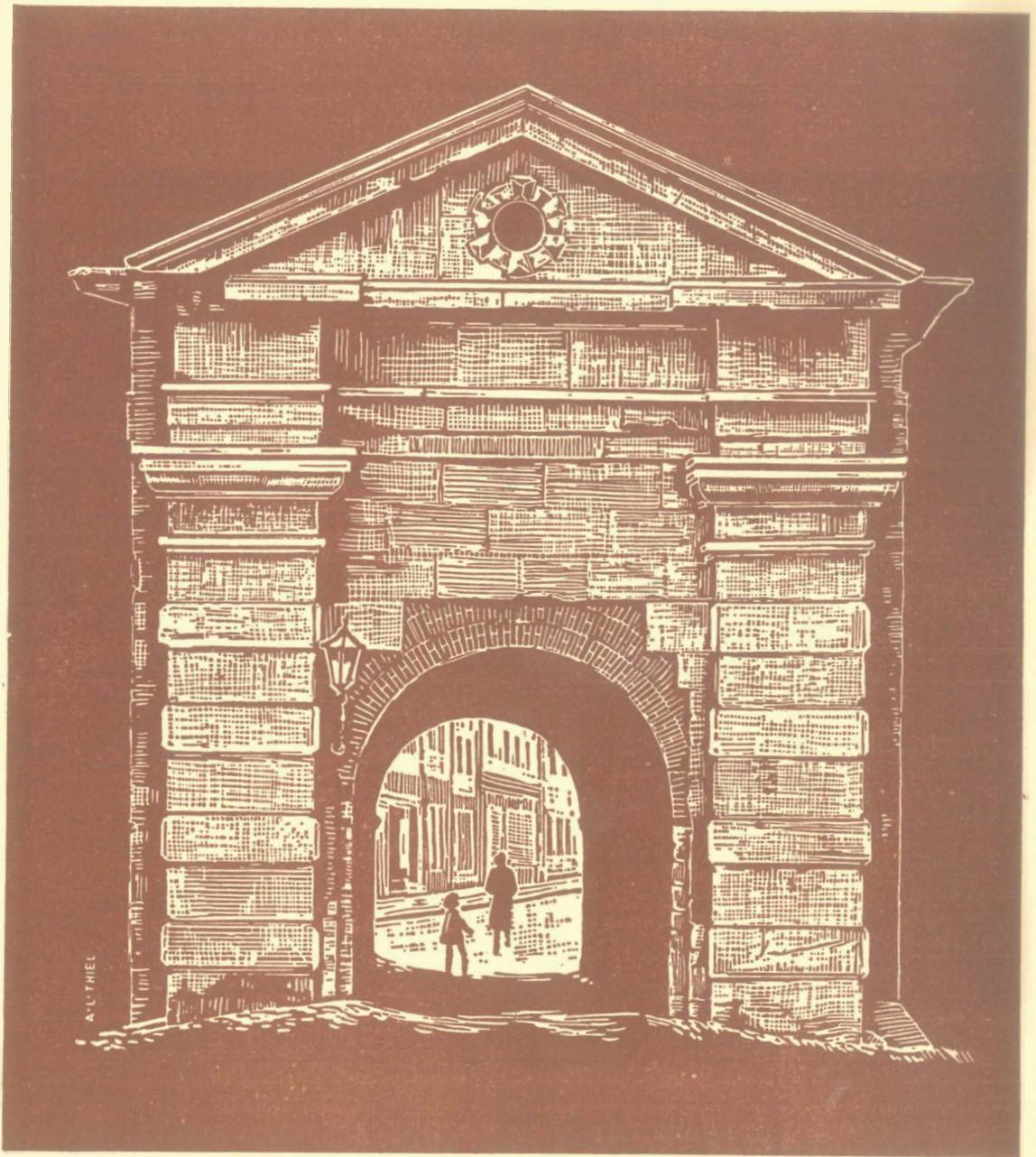


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

28. JAHRGANG

HEFT 11

NOVEMBER 1962



**Man spart,
um für die Wechselfälle des Lebens
eine Rücklage zu besitzen.**

Dies ist eins der vielen Motive des Sparens, und ebenso vielfältig wie die Motive sind auch die Möglichkeiten, Ersparnisse gut und sicher anzulegen: das Kontensparen, der Erwerb von Wertpapieren, das Investment-Sparen, der DWS-Sparplan, das prämienbegünstigte Sparen. Ganz gleich, aus welchen Motiven Sie sparen und für welche Sparform Sie sich entscheiden: stets haben Sie die Gewißheit, bei der Deutschen Bank gut aufgehoben zu sein! Wann immer es also um das Sparen geht:

**fragen Sie die
DEUTSCHE BANK**

AKTIENGESELLSCHAFT
 DUSSELDORF · Hauptgeschäft Königsallee 45/47, Fernsprecher 8831
 Außenhandels-Abteilung, Reiseverkehr Breite Straße 20 · Abteilung für Gehaltskonten
 und Persönliche Klein-Kredite Benrather Straße 31 · Abteilung für Privatkundschaft,
 Sparkonten-Abteilung Königsallee 55 · Autoschalter Königsallee 55 – Einfahrt Bastionstr.
 Zweigstellen in allen Stadtteilen

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter

25 Jahre



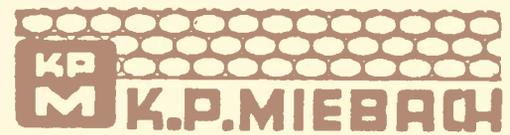
**Blumenhaus
CLEMENS**

MODERNE BLUMEN-
und KRANZBINDEREI

Düsseldorf

Prinz-Georg-Straße 124
 Am Schloß Jägerhof
 Auto-Schnelldienst
 Ruf 35 25 08
 Haltestelle der Linien 7, 11

**WENN KLEIDUNG
dann zu**



STAHL- und METALLBAU
 Schaufenster- und Portalanlagen
 Vitrinen, Pavillons, Rollgitter usw.

DUSSELDORF

Telefon 331633 Martinstraße 26

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. – Düsseldorf
 Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,— oder monatlich DM 3,—

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung • Königsallee 96

Ruth Andreas-Friedrich: *Schauplatz Berlin*. Ein deutsches Tagebuch. 271 S., Kart. 12,80 DM

H. Butze: *Die Entdeckung der Erde*. 5000 Jahre Abenteuer, Reisen und Forschen. 367 S. m. zahlr. Abb., Ln. 16,80 DM

J. Herrmann: *Das falsche Weltbild*. Astronomie und Aberglaube. 162 S. m. zahlr. Abb., Ln. 16,80 DM

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober 1962 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

am 26. September: Stadtoberinspektor a.D. Fritz Pfundt
am 4. Oktober: Bauunternehmer Erich Sondermann
am 5. Oktober: Vortragskünstler Fritz Servos
am 13. Oktober: Kaufmann Willi Krüll
am 13. Oktober: Pensionär Leo Schaab

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat November 1962:

5. November	Bankangestellter Franz Schaefer	55 Jahre
6. November	Gärtnereibesitzer Fritz Heise	65 Jahre
9. November	Autokaufmann Adelbert Moll	55 Jahre
10. November	Kaufm. Angestellter Bernhard Hake	55 Jahre
10. November	Techn. Angestellter Franz Hermanns	75 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
Kohlenhandlung
Verkaufsagentur für
BP HEIZÖLE

*Mit der Zeit gehen . . .
aber mit dem*

Asmum

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 • Tel. Sa. 44 56 54



KARL PETER HILL · Immobilien

Hypothesen · Finanzierungen · Vermietungen · Hausverwaltungen
DÜSSELDORF · Marktplatz 10 (Am Rathaus), Ruf 29813

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

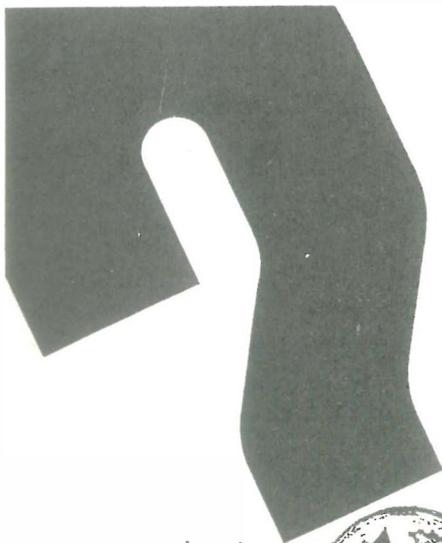


Bommer Kaffee

Immer ein Genieß!

11. November	Stadtammann i. R. Wilhelm Briel	85 Jahre
13. November	Maler und Glasmaler Gustav F. C. Hauswald	80 Jahre
13. November	Verwaltungsbeamter Willi Joeres	50 Jahre
13. November	Kaufmann Wilhelm Ley-Knieper	65 Jahre
13. November	Kaufmann Wilhelm Marschner	65 Jahre
16. November	Fotograf Oscar Söhn	65 Jahre
19. November	Restaurateur Josef Müller	70 Jahre
21. November	Treuhänder Werner Eberlein	80 Jahre
21. November	Feinmechanikermeister Karl Julius Schmidt	80 Jahre
23. November	Kaufmann Fritz Müller, Hilden	80 Jahre
24. November	Polsterer und Dekorateur Heinrich Jamin	75 Jahre
25. November	Stadtammann i. R. Willy Roemer	75 Jahre
25. November	Prov.-Obersich.-Rat Ferdinand Stammen	70 Jahre
27. November	Angestellter Wilhelm Karp	55 Jahre
30. November	Uhrmachermeister Edgar Diekmann	50 Jahre

Allen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!



Jede
Mark
zu Ihrer
Bank



WIRTSCHAFTSBANK

DÜSSELDORF, Breite Straße 7
DEPOSITENKASSEN: BILK, Corneliusstraße 75
FLINGERN, Grafenberger Allee 149



Für die neue Linie

Lisa Göbel

Modische Korsetts, Wäsche, Morgenröcke
Königsallee 35 · Seit 1911

ERNST MÜLLER

IMMOBILIEN – HAUSVERWALTUNGEN
VERMIETUNGEN

DÜSSELDORF – NUR: CORNELIUSSTRASSE 115
RUF: 34 41 17



MAOAM

köstlich

DAS MARKENBONBON
EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

WEDEMEYER

Uhrmacher in Düsseldorf seit 1890

VORMALS STADTUHRMACHER

JACOBISTRASSE 26

ECKE WEHRHAHN

Die Chronik der „Jonges“ *Berichte über die Versammlungen*

4. September

Unser Baas war an diesem Abend immer noch zornig, wenn er an den absurden und inzwischen tief begrabenen Vorschlag des Einzelhandels dachte, Tiefgaragen unter den Stadtgraben und unter den Hofgarten zu legen. Derartige Pläne, meinte er, könnten in jeder Woche von neuem auf das Tapet gebracht werden und darum sei es notwendig, der „Vaterstädtischen“ eine straffere Führung zu geben, damit sie sogleich solche absurden Projekte im Keim ersticken könne. Anschließend gaben die Lohausen ihrem Kummer beredten Ausdruck, denn ein gewichtiger Teil des dortigen Bodens

solle nach den Auslassungen des Sprechers zu Äckern und zu Grünland umgestaltet werden. Damit aber, fuhr der Redner fort, würden die dortigen Bodenpreise fühlbar abgewertet. Mit Recht entgegnete ihm der Baas, daß es wirklich keinen Zweck habe, gegen solche sich im Augenblick abzeichnenden Probleme anzugehen. Man könne, meinte er, die Vermehrung der Kraftwagen ebensowenig wie die erforderliche Vergrößerung unseres Flughafens aufhalten.

Nach der wiederum sehr regen Presseschau, nach der Kritik des Architekten Stang wegen der Entstellung des Olbrichbaues durch allerlei Balkone, neu gebrochenen



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS
René Heinersdorff, ältester Düsseldorfer Fachunternehmer

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

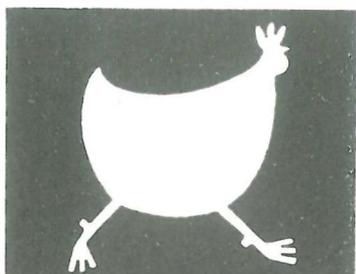


KARL Breitenbach
UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

SINZIG

WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKLICHE
SCHREINERARBEITEN
DUSSELDORF · BLASIUSSTR. 49/51 · RUF 24373



Wienerwald

Wienerwald
Hendl
ein Begriff

Düsseldorf
Friedrichstr. 9, Tel. 81666
Hunsrückenstr. 52, Tel. 29590

Knusprige Brathendl – kühler Trunk
auch zum Mitnehmen
in der praktischen Tragepackung



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

Türen und der Leuchtreklame, erzählte Willi Schlüter voller Heiterkeit aus seinen Rabautentagen. Mit solchen oder auch anders gelagerten Jugenderinnerungen im Kurzreferat sollen künftig die Heimatabende ausklingen.

11. September

Die erforderlichen Vorbedingungen zur strafferen Lenkung der „Vaterstädtischen“ wurden inzwischen, wie Dr. Kauhausen bekanntgab, geschaffen. Diese Organisation soll jetzt ihre ersten Satzungen bekommen. Sie soll ferner auch über die erforderlichen Geldmittel verfügen, um ihre Ausgaben decken zu können. Die erforderlichen

Gelder liefern künftig die Heimat- und Bürgervereine ab, die zu diesem löblichen Zweck von jedem ihrer Mitglieder einen bescheidenen Obolus einkassieren.

Der Rest des Abends gehörte Walter Josef Verdcheval, der über seine zwanzigtausend Kilometer lange Reise von Alaska bis zum Feuerland plauderte. Den ersten Teil jenes Ausfluges erlebten die „Jonges“ zu dieser Stunde an Hand wundervoller Farbdias. Sie sahen Aufnahmen u. a. von Williamsburg, der ersten Hauptstadt der USA, und vor allem anderen Baudenkmäler aus dem Reich der Azteken, das jählings mit dem Einzug der spanischen Eroberer verschwand. Besonders eindrucksvoll war die Wiedergabe eines kürzlich erst entdeckten Gemäldes aus der Inkakultur.

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schoneste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**

*wenn's
etwas Gutes
sein
soll*

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

IWC
 INTERNATIONAL WATCH CO.
Schaffhausen
 JAEGER-LECOULTRE
 Dugena
 VACHERON
 CONSTANTIN
 ETERNA
 F. Blome
 UHREN-FACHGESCHAFT
 OMEGA
 PATEK-PHILIPPE, GENÈVE
 KÖNIGSALLEE 56
 ERSTKLASSIGE DEUTSCHE · U. SCHWEIZER MARKEN · UHREN
 Besteingerichtete Reparatur · Werkstatt für feine Uhren

18. September

Ein prächtiger Ehrenabend für den letzten großen Düsseldorfer Impressionisten Fritz Köhler, den Träger der Goldnadel, der kürzlich die „75“ gepackt hatte. Zahlreiche Freunde dieses genialen Malers wohnten der Feierstunde bei. Wir nennen unser Ehrenmitglied Prof. Derra, Malkästner, ferner Dr. Schacht vom Vorstand des deutschen Jagdschutz-Verbandes, die Tischrunde der „Mümmelmänner“ und nicht zuletzt die Gattin des

Künstlers, Frau Tilly, die als einzige Dame im überfüllten Schlossersaal der Würdigung ihres Lebenskameraden beiwohnte.

Die festliche Ansprache hielt Akademieprofessor Schmidt, der das bunte und vielfältige Leben dieses dichtenden Malers aufzeichnete, der über die christliche Seefahrt dank der Initiative des Hamburger Professors Lichtwark Anno 1909 den Weg zur Weimarer Kunsthochschule fand. Vier Jahre später kam er nach Düssel-

SCHNEIDER & SCHRAML
JNNENAUSSTATTUNG
 DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36
 Seit 70 Jahren ein Begriff für geschmackvolle
 TEPPICHE · DEKORATIONEN · POLSTERMÖBEL

Über 25 Jahre
Schrauben · Drehteile
Werkzeuge · Werkzeugmaschinen
 sofort ob Lager oder aus laufender Fabrikation lieferbar
 Sonderanfertigung nach Muster oder Zeichnung
Friedrich A. Schneider · Düsseldorf
 Worringer Straße 70 · Tel.-So.-Nr. 100 49

HAUSRAT · WERKZEUG ·
 SEIT 1901
STRASMANN
 DÜSSELDORF
 KLOSTERSTRASSE
 EISENWAREN · INDUSTRIEBEDARF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Wer spart, gilt mehr im Leben

COMMERZBANK

HAUPTGESCHÄFT DUSSELDORF · BREITE STRASSE 25
ZWEIGSTELLEN IN ALLEN STADTTEILEN

dorf. Hier blieb er und hier auch wurde er ein echter Düsseldorfer Jong, der in der Folge die Schönheiten der deutschen Landschaft zwischen der Eifel, dem Westerwald, der Niederelbe, dem niederen Rhein, zwischen Berchtesgaden und dem Warthegau als großartiger Gestalter in vollendeter Art auf seinen zahllosen Bildern festhielt.

Willy Kauhausen, der den alten Heimatfreund und Gönner herausstellte, ernannte Fritz Köhler zum Ehrenmitglied des Jongesvorstandes auf Lebenszeit. Gleich-

zeitig überreichte er dem allseits beliebten Manne die große Heinrich-Heine-Plakette.

Nach heiteren eigenen Rezitationen von Karl Fraedrich und Willy Scheffer wandte sich Prof. Derra in seiner bajuwarischen Lebendigkeit an den Malersmann, in dessen Atelier er die schönsten Bilder gesehen und auch verstanden habe. Das letztere sei in unseren Tagen leider nicht grade immer der Fall. Er schätze, sagte er ausdrücklich, diese Werke sehr, und drum auch hingen

Seite XV ▶

OPTIKER
Kaiser
... das Fachgeschäft für hochwertige Augengläser
DÜSSELDORF · KÖNIGSALLEE 20 · TEL. 157 12

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßturnm
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22
SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen - 2 Bundeskegelbahnen - Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz - Eigene Schlachtung

Original Brathähnchen Taxidienst

frisch vom Spieß auf Ihren Tisch
Täglich, auch sonntags, von 10-24 Uhr in alle Stadtteile

Anlieferung frei Haus!

½ Hähnchen, mit Butter gegrillt, ca. 450 g, DM 3,75

Ruf Düsseldorf
8 16 44

Ruf Düsseldorf
8 16 44

Bouillonhaus Voets
Burgplatz 13



Kohmann & Schumacher

Volkswagen- und Porsche-Händler

Düsseldorf

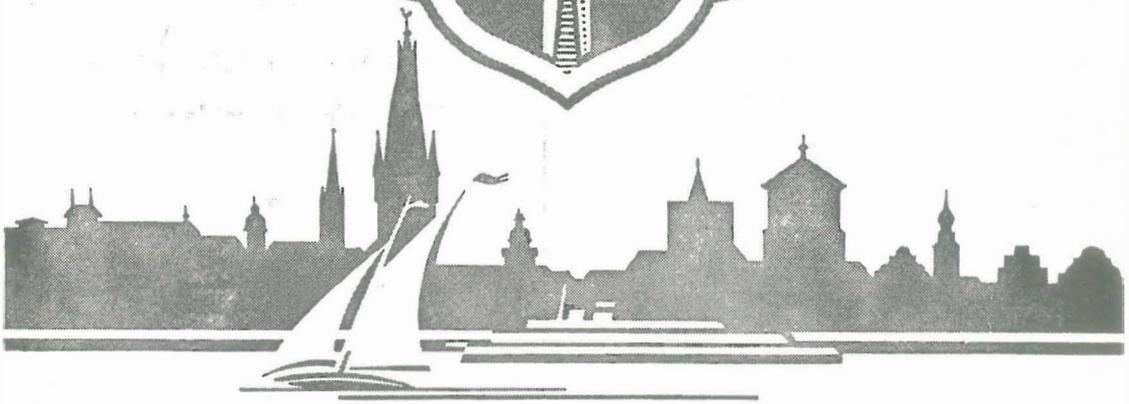
Verkauf: Talstr. 6-10
Ausstellung: Breite Straße 3
Ruf 1 08 08

Verwaltung und Reparaturwerk:
Grafenberger Allee 303-315
Ruf 66 60 11

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat

18 23
Schwabenbräu



Dieterich
Dieterich



Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

H. J. Josten

DÜSSELDORF

Herzogstr. 75/77, Corneliusstr. 44
Sa.-Nr. 1 05 64



AUTO UNION · DKW

Kölner Str. 38/40
Sa.-Nr. 35 64 13



AUTO UNION · DKW



Georg Zacharias

Unternehmen für Außenwerbung
Öffentliches Anschlagwesen

*

Plakatanschlag

*

Düsseldorf · Wilhelm-Marx-Haus
Fernsprecher 2 35 26 und 2 66 24



Ihre Fachberater
in allen Sparten der
**Sach-,
Lebensversicherung**
und Kraftfahrzeug-Finanzierung



BEZIRKS-DIREKTION DÜSSELDORF · Beethovenstraße 6 · Telefon 662515 und 664366

Vertrauen gewinnen – Vertrauen erhalten – Versichere bei uns!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Seit der Jahrhundertwende im Dienste unserer Bürger

Spar- und Darlehnskasse
Düsseldorf-Hamm e. G. m. b. H.
Hammer Dorfstr. 162/4

Spar- und Darlehnskasse
Düsseldorf-Lohausen e. G. m. b. H.
Flughafenstr. 4

Spar- und Kreditbank e. G. m. b. H.
Düsseldorf-Oberkassel
Drakestr. 1

Spar- und Darlehnskasse
Düsseldorf-Flehe e. G. m. b. H.
In der Hött 27

Rather Spar- und Kreditkasse e. G. m. b. H.
Düsseldorf-Rath
Westfalenstr. 99
und Düsseldorf-Unterrath
Auf den Geisten 13-15

Spar- und Darlehnskasse
Wittlaer-Bockum e. G. m. b. H.
Bockumerstr. 142

Spar- und Darlehnskasse
Düsseldorf-Himmelgeist e. G. m. b. H.
Ickerswarderstr. 221

Spar- und Darlehnskasse
Düsseldorf-Volmerswerth e. G. m. b. H.
Volmerswerther Deich 230



Führung von Sparkonten

Abschluß von
prämienbegünstigten
Sparverträgen

- Erledigung aller Bankgeschäfte
- Individuelle Kreditberatung
- Gewährung von persönlichen Kleinkrediten (PKK)
- Bausparverträge durch:
Bausparkasse Schwäbisch Hall
- Versicherungen aller Art durch:
Raiffeisen und Volksbanken
Versicherungs-Gesellschaft

Beratung in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten

„Einer für Alle. Alle für Einen“

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gardinen · Dekorations-Stoffe · Teppiche · Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) Telefon 446563

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

**Möbel nach
modernem
Maß-
so schön
wie Ihr Traum
vom
Idealen
Wohnen**

■ Neueste Schöpfungen
in An- und Einbauküchen –
bis zur technischen Vollendung

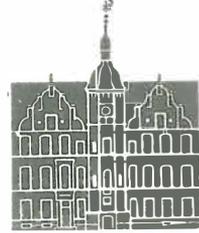
■ Schlafzimmer- und Wohnzimmer-
Einrichtungen auch nach dem bewährten
Ergänzungsprinzip

■ Schöne Polstermöbel sowie Heimtextilien
und Teppiche und vieles mehr,
was zu einer modernen Wohnung gehört.

Die Wohnung Einrichtungshaus
Ewald Ochel
Düsseldorf · Liesegangstr. 17
20 sehenswerte Schaufenster

Es ist ganz selbstverständlich, daß Sie von unseren fach-
kundigen Mitarbeitern gut beraten werden

Rathaus-Café
Düsseldorf



Seit 1898
Funke & Kaiser
KONFITOREI

Düsseldorf

Duisburger Str. 7 · Nordstr. 27

Pralinen · Christ-Stollen
Printen · Spekulatius · Marzipan
Eigene Herstellung
Erstklassiges Bestellgeschäft



Sie zahlen **TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen
Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten
Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.
Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Ver-
kehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXVIII. JAHRGANG

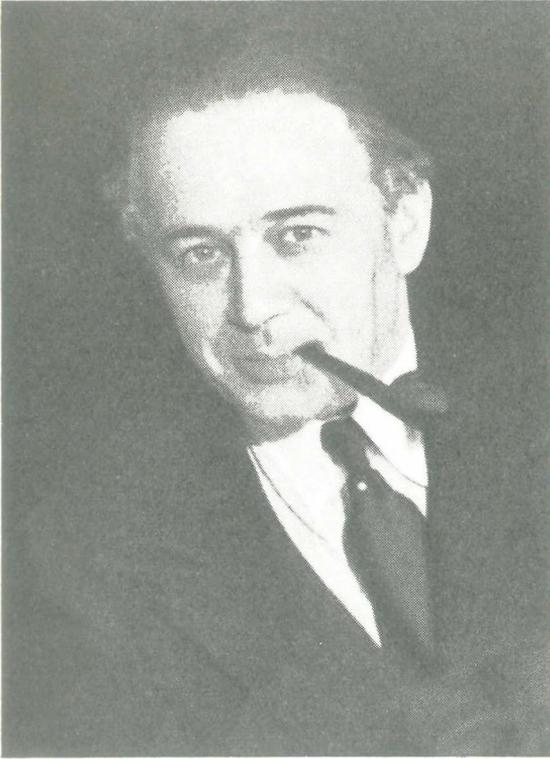
NOVEMBER 1962

HEFT 11



Gedenken für Willi Krüll

† 13. Oktober 1962



An einem schönen Herbsttag im Oktober hat eine große Trauergemeinde auf dem Südfriedhof Abschied von Willi Krüll genommen. Der Tod erlöste diesen treuen Düsseldorfer Jong von schwerem Kranksein.

In der Altstadt, auf der Citadellstraße, am 6. April 1903 geboren, war Willi Krüll ein echtes Düsseldorfer Kind. Seine große Liebe zu Düsseldorf hat ihn stets in seinem Leben begleitet. Aus dieser Heimatliebe erwuchs ein vaterständisches Bewußtsein, das Gefühl für Verantwortung als Bürger dieser Stadt. Weil er sie liebte, wollte er sich für seine Heimatstadt einsetzen. So konnte es gar nicht anders sein, daß Willi Krüll am 1. Mai 1932, im Grün-

dungsjahr des Vereins, zu den „Jonges“ kam und bereits 1936 in den Vorstand gewählt wurde. Aufgeschlossen für alles Schöne und Wesentliche war er ein kritischer, offener und ehrlicher Streiter für die Heimat, vor allem, wenn es um seine Altstadt ging. Gestützt auf das Vertrauen der Altstadtbevölkerung hatte er Gelegenheit, eine Reihe von Jahren als Rats Herr kommunalpolitisch für diese Stadt zu wirken. 1952 verliehen ihm die „Jonges“ die goldene Ehrennadel. Wir wissen, daß er an dieser Auszeichnung viel Freude hatte.

Es war ein Herzenswunsch von Willi Krüll, daß Düsseldorf einen Radschlägerbrunnen bekam; wie stark hat er sich im Vorstand der „Jonges“ dafür eingesetzt. Sein Wunsch ging am 17. Juli 1954 mit der Einweihung des in das Stadtbild so schnell eingegangenen Radschlägerbrunnens auf dem Burgplatz in Erfüllung.

So wollen wir festhalten, daß unser verstorbener Heimatfreund ein Bürger dieser Stadt war, in dessen Leben Heimatliebe, Heimatgedanke und Heimitarbeit Bedeutung hatten. Wir wollen Willi Krüll in Erinnerung behalten aus seinen gesunden Tagen, in denen er nicht nur bei den „Jonges“, sondern auch bei den Schützen und den Karnevalisten ein froher und beliebter Kamerad und Freund war. Wir sehen ihn dann am Schützenfest in der Uniform der Reserve als Major stolz durch die Straßen seiner Altstadt reiten und bei den Veranstaltungen der „Großen“ mit lachendem Gesicht als Elferatsmitglied in die Rheinhalle einziehen. Welche Freundschaft und Zuneigung bleiben dann in Erinnerung! Mit diesem Erinnern nehmen wir Abschied von unserem treuen Mitglied Willi Krüll, diesem echten Düsseldorfer Jong. J. L.

Die Befürchtungen der Heimatfreunde bestätigen es jeden Tag: Die Stadtplanung greift viel tiefer in den Hofgarten und in die Altstadt ein, als selbst die größten Pessimisten es befürchtet hatten. Da erscheint es angebracht, von berufener Warte einmal die Forderungen der Heimat zur Stadtplanung vorzutragen. Der folgende Beitrag führt eine Fülle von Möglichkeiten an, trotz aller Anforderungen des Großstadtverkehrs Wesen und Eigenart einer alten, gewachsenen Stadt zu erhalten. Leider, leider weiß der Verfasser von Düsseldorf kein gutes Beispiel anzuführen. Leider, Leider!

Dr. Klaus Rockenbach

Richtige Verkehrsplanung ist auch Heimatschutz

Hast und Enge lassen das Leben in unseren Städten von Jahr zu Jahr unerträglicher werden. Lastzüge, Personenwagen, Motorräder, Mopeds und Radfahrer verstopfen die Straßen. Vorortbahnen dazwischen hemmen durch häufige Haltestellen den Kraftverkehr. Fußgänger können außerhalb von Zebrasteifen und Ampeln oft kaum noch die Fahrbahn überschreiten. Unfallziffern steigen.

An Maßnahmen, dieses Chaos zu bändigen, fehlt es nicht. Straßen werden deshalb überall verbreitert, um dem Verkehr Raum zu schaffen. Grünanlagen und unbebaute Trümmergrundstücke verwandeln sich in notwendige Parkplätze.

Kühne und kostspielige Vorschläge, die Verkehrsnot zu beheben, beschäftigen außerdem immer wieder die Öffentlichkeit. Sollen Autobahnen mitten durch die Stadt führen? Lassen Hochstraßen, auf Brücken über die Stadtviertel hinweg, den Verkehr nicht schneller als bisher seinen Zielen zufließen? Könnte man den Strom der Kraftfahrzeuge nicht wie Abwässer kanalisieren und durch gleichsam eingegrabene und überbrückte Tiefstraßen wie in Köln oder sogar durch Autotunnel unter den Städten weiterlenken, so wie man es für die Umgebung des Kölner Domes plant? Sollte man nicht die Straßenbahnen, wie es das „Alwegsystem“ des schwedischen Industriellen Wenner-Green vorschlägt oder wie es Wuppertal vor bereits 50 Jahren mit einer Schwebebahn verwirklichte, als Hochbahnen an mächtigen Pfeilern wie eine Brücke ebenfalls über die Stadtkerne hinweg

leiten? Oder legte man ihre Geleise nicht besser als „Einschnittbahnen“ in tiefe Rinnen, die die Autostraßen unbehindert auf Brücken kreuzen?

Alle diese kühnen und schönen Baupläne aber scheitern oft daran, daß die Städte und Gemeinden dazu nicht finanziell in der Lage sind. Daher sollte man zu einfacheren Mitteln greifen, die realisierbarer und oft ebenso nützlich sind.

Dicht besiedelte Altstädte und Viertel müssen baulich entlastet werden, damit die Bevölkerungszahl in mäßigen Grenzen bleibt.

Man vermindere hier bei Neubauten die Geschoszahl. Man erstelle hier keine neuen großen Wohnblocks und erst recht keine Hochhäuser und Halbhochhäuser, da die Bewohner sich in ihnen jetzt nicht mehr in der Waagerechten, sondern in der Senkrechten zusammenballen. Dichte Siedlung nämlich konzentriert Menschen und Verkehr.

Richtig funktionierende Autostraßen sind wertvoller als breite. Eine einzige kreuzungsfreie Fahrspur, die einem Kraftwagen nach dem anderen Platz läßt, schleust allein stündlich 1500 bis 2000 Fahrzeuge durch, während eine noch so breite Fahrbahn mit zahlreichen Kreuzungen und Ampeln lange und breite Fahrzeugkolonnen anstaut, da jede Straße bei einer Kreuzung für die andere ein Hindernis bildet. Keinem Kraftfahrer nützt ein „Schnellweg“, auf dem er sich mühselig „durchampeln“ muß. Daher Sorge man für „reißen Verkehrsströme“, läßt sich doch verkehrsmathematisch beweisen, daß wenige Verkehrsströme, bei denen viele schmale Nebenflüsse ein- und aus-

münden, eine Vielzahl von Einzelfahrten zusammenfassen können.

Führe man den Verkehr möglichst nicht durch die City oder durch einen winkligen, kreuzungsreichen alten Stadtkern, sondern durch kreuzungsfreie Umgehungs-, Sammler- und Verteilerstraßen, so daß die Kraftwagen zwar günstige Parkplätze nahe den Geschäfts- und Wirtschaftszentren erreichen, nicht aber in sie eindringen. Zwingt der Verkehr in einer kunsthistorisch bedeutenden Straße zu Erweiterungen, so sollte man Laubengänge unter den Häusern anstelle des Bodengeschoßes schaffen, auch wenn man hier diesen Straßentyp bisher noch nicht kannte, weil auf diese Weise manches schöne Straßenbild und ehrwürdige Bauwerk weitgehend erhalten bleibt.

Massenverkehrsmittel (Busse und Bahnen) bilden stets ausgezeichnete Hilfe gegen übergroße Motorisierung, da selbst mancher Autofahrer eine schnelle und bequeme Straßenbahn (allerdings nur eine wirklich bequeme und schnelle!) zum Büro dem eigenen Wagen vorzieht. Unterpflaster- und Untergrundbahnen sind deshalb nicht allein für Millionenstädte tragbar. Ihre Wirtschaftlichkeit hängt von dem Maße ab, in dem sie den oberirdischen Verkehr entlasten.

„Ladenstraßen und Ladestraßen“ heißt eine weitere „Zauberformel“. Denn indem man Geschäftsstraßen (zumindesten stundenweise) dem Autoverkehr sperrt und an den Rückfronten der Geschäftsstraßen Parkraum und parallele Straßen als Anfahrten schafft, entstehen ideale Einkaufsstätten.

Jetzt können erstens die Fußgänger in Ruhe die Schaufenster der „Ladenstraßen“ betrachten. Jetzt fühlen sich zweitens die Warenlieferanten auf den rückwärtigen „Ladestraßen“ nicht gehemmt und der Kraftverkehr wickelt sich unbehindert durch Fußgänger ab (so wie kein Fahrzeug Fußgänger gefährdet). Jetzt aber steigt drittens auch – und das ist ebenfalls wichtig – der Umsatz der Geschäfte, da die Ladenstraßen geradezu magisch Käufer anziehen, wie Beobachtungen des Kölner Einzelhandels feststellten.

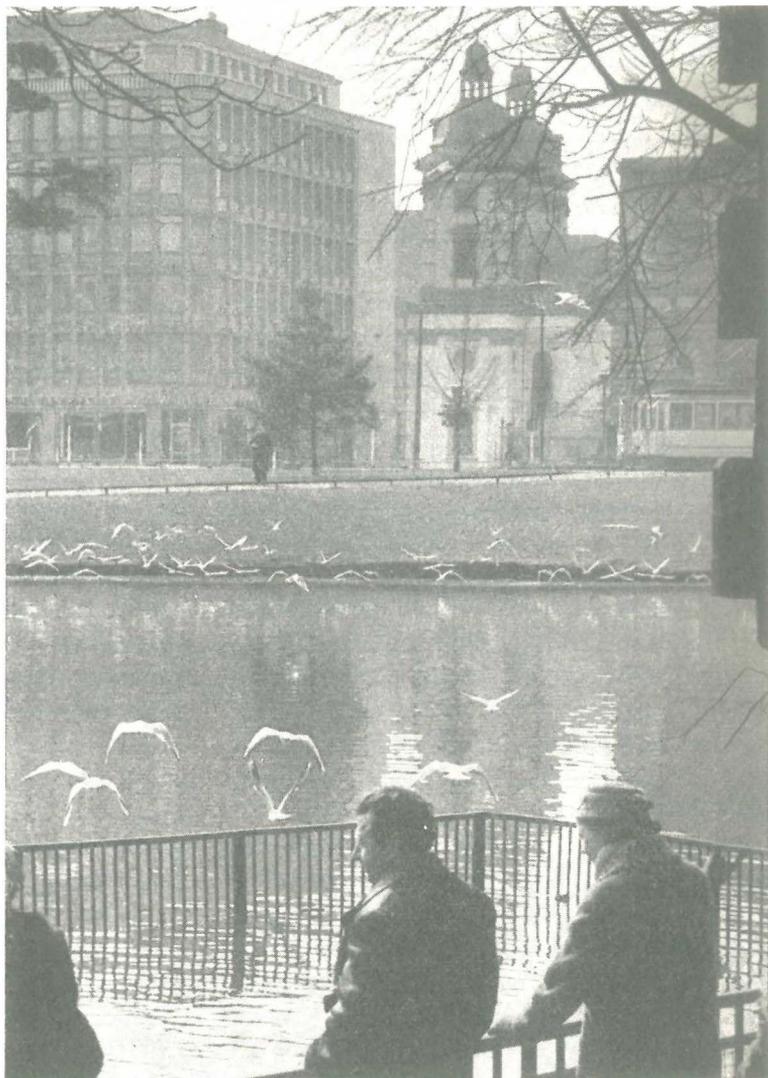
Mittelalterliche Städte, etwa Venedig, Hamburg mit seinen Fleets, Amsterdam oder Brügge, besitzen bereits Vorbilder für solche „zweigesichtige Häuserfronten“: an den Vorderfronten Wege für die Fußgänger, an den Rückseiten Kanäle für die Lastschiffe, so daß die modernen zweigesichtigen Geschäftsstraßen der Kölner Hohe Straße, der Salzstraße von Münster, der Bremer Böttcherstraße, der 18 m breiten Amsterdamer Calverstraße und der 8 m breiten und 300 m langen Lijnbaan von Rotterdam mit ihren rückwärtigen Ladestraßen nur moderne Spielarten einer uralten Bauidee sind.

Lichtspieltheater und Cafés auf Ladenstraßen saugen schaulustige und später kauf lustige Passanten an, während menschen sammelnde Kirchen, Theater, Museen, Verwaltungsbauten oder Schulen den Ladestraßen möglichst fernzuhalten sind. Bleiben wichtige Geschäftsstraßen nur den Fußgängern vorbehalten so brauchte man sie also bei zunehmendem Verkehr nicht immer wieder mit hohen Kosten zu verbreitern.

Ruhige Höfe, Gärten und Plätze aber müßten wieder als „Inseln des Friedens“ inmitten der Stadt oder um manches schönes Bauwerk entstehen. Kunstgeschichtlich bedeutsame Winkel und Viertel müßte man eigentlich wie die Ladenstraßen als „Altstadtinseln“ isolieren, indem man den Verkehr zwar an sie heranbringt, aber an ihnen vorbeiführt und nicht in sie schleust. Wege nur für Fußgänger sollten wie ein Spinnennetz jede Stadt durchziehen. Ladenstraßen, Grünanlagen und historische Stätten müßten durch solche Wege miteinander verbunden werden, so daß ein Spaziergänger seine Heimatstadt „erwandern“ kann. Erfordert die Trennung von Auto- und Fußgängerverkehr auch Abbrüche und Durchbrüche, so berühren sie doch meist keine wichtigen Straßenzüge, sondern nur verbaute, enge Viertel.

Abbrüche und Durchbrüche aber sollten sich dem gewachsenen Stadtgrundriß anpassen. Denn es ist eine Brutalität, etwa Durchbrüche quer durch ein strahlenförmiges oder durch ein rechtwinkliges Straßennetz zu legen. Häßliche

*Hofgarten
und Altstadt
von der Planung
bedroht*



Straßenkreuzungen und Eckgrundstücke entstehen, deren Form jedem Stadtplaner ein schlechtes Zeugnis ausstellt. Weite man die Städte nicht allzu schematisch aus, da sie mit dem alten Grundriß oft die Atmosphäre des Geborgenseins und Intimen verlieren.

Hohe Grundstückspreise legen leider jeder Verkehrsplanung immer wieder schwere Hindernisse in den Weg. Sie erschweren den Grundstücksankauf zu Straßenverbreiterungen, Abbrüchen, oder zur Anlegung von Grünflächen.

Sie erfordern von der Verwaltung viel Verhandlungsgeschick. Sie erfordern ferner, daß man den Grundstückseigentümern großzügige Preise anbietet, die das schnelle Fortschreiten der Pläne aber wieder einbringt.

Die deutschen Verkehrsprobleme sind lebenswichtige Probleme. Denn jeweils ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands wohnt in Großstädten, Städten oder auf dem Lande. Langsam, aber unaufhaltsam verschiebt sich zudem dieses Zahlenverhältnis zugunsten der Städte.

Erntedankfest in Urdenbach

40 Jahre Allgemeiner Bürgerverein Urdenbach

Es war wirklich eine gute Idee des Allgemeinen Bürgervereins Urdenbach, sein 40jähriges Bestehen durch Ausrichtung eines Erntedankfestes 1962 zu feiern. Urdenbach, einst ein beschauliches altes Rheindorf, ist heute keine reine Bauern- und Agrargemeinde mehr, sondern ein Vorort von Düsseldorf mit einem wesentlichen Anteil außerlandwirtschaftlich tätiger Bevölkerung. Hat es noch einen Sinn, am Rande der Großstadt Erntedankfest zu begehen? Die Antwort hat Oberbürgermeister Müller in seiner Ansprache sehr sinnvoll gegeben. Alle Erfolge der Technik und Wissenschaft könnten unsere fruchtbare Mutter Erde nicht ersetzen. Nach wie vor müßten auch heute die Menschen ihre Nahrungsgüter aus ihr gewinnen. So waren sinngemäß die Worte unseres OB, der mit 7 Ratsherren an dem Festakt auf der Wiese teilnahm und dadurch die Bedeutung dieses Tages, auch für die Großstadt Düsseldorf, herausstellte.

Allgemein war man der Meinung, es sei das schönste Erntedankfest nach dem Kriege gewesen. Wer am Sonntag, dem 30. September, in Urdenbach dabei war, wird gerne den Urdenbachern bestätigen, daß ihnen dieses Volksfest wirklich gelungen ist.

Am Vortag erfreute ein Tanzvergnügen unterm Erntekranz jung und alt. Sonntagmorgen wurde das traditionelle Schürreskarrenrennen durchgeführt. Die Dorfjugend mußte auf der Dorfstraße ihre mit Feldfrüchten beladenen Karren ins Ziel fahren. Die Sieger erhielten schöne Geschenke aus der Bürgerschaft. An der Mühle fand ein Platzkonzert statt. Der Nachmittag begann mit dem Ochschmaus. Zwei Ochsen, im Freien am Spieß gebraten, waren bereits verzehrt, als der Festzug durchs Dorf zog. Alle beteiligten sich, so die Landwirte, die Schulkinder, die Schützen, die Sänger, die Sportler, die Karnevalisten und sogar die Hundehalter an dem Festzug, der aus 40 Wagen und Fußgruppen bestand. Die Gruppen Frühling, Sommer, Herbst und Winter zeigten

das Schaffen des Bauern und der Bäuerin im Ablauf des Jahres, ihre Mühe um das tägliche Brot, aber auch den Segen des Feldes. Ein solcher Festzug sollte den Städter nachdenklich stimmen. Wenn wir auch unsere Lebensmittel aus der Kühltruhe kaufen und die Früchte des Südens bevorzugen, so sollten wir doch nicht gleichgültig an den wogenden Feldern unserer Heimat vorbeigehen, die uns das Korn, Jahrtausende alt, und damit das tägliche Brot geben. Erntedank, ein Vermächtnis der Ahnen, ist nicht nur eine Verpflichtung für den bäuerlichen Menschen, sondern für uns alle. Dies hat uns der Festzug in Urdenbach mal wieder in Erinnerung gebracht. Es war ein fröhlicher Festzug, an dem man seine helle Freude haben konnte. Im Mittelpunkt stand das Großbauernpaar von Urdenbach. Von den zahlreichen Musikkapellen und Tambourkorps muß eine irische Kapelle erwähnt werden. Den irischen Dudelsackpfeifern in ihrem kniefreien Drefß wurde für ihre musikalischen und tänzerischen Darbietungen viel Beifall gezollt. Wie der Bauer sich im Frühjahr ganz auf seine Arbeit einstellt und erst nach Einbringung der Ernte für sich und seine Familie Zeit findet, zeigte in der Gruppe Herbst der Hochzeitswagen mit dem sinnvollen Spruch: „Ist die Ernte eingebracht, lustig Hochzeit gemacht.“

Auf der Wiese beim Festakt konnte der Vorsitzende des Bürgervereins, unser Mitglied Paul Hansen, viele Ehrengäste und Tausende Besucher begrüßen. Heimatfreund Hansen wies mit Stolz auf das gelungene Fest hin; er ließ aber auch die Probleme anklingen, die sich in Urdenbach durch die Inanspruchnahme von Land für Wohnungen und für die Industrie ergeben haben.

Wir Düsseldorfer Jonges gratulieren dem Allgemeinen Bürgerverein zu seinem 40jährigen Bestehen und zum großartigen Erntedankfest 1962, das allen Teilnehmern viel gegeben hat.

J. Loos

Willy Scheffer

Bunte Bühnen in Düsseldorf

Als Waldemar Otto, Singnor Saltorino, starb, ging ein Stück der alten Unterhaltungsbühnen Düsseldorfs dahin. Lange Jahre war er der Redakteur der Fachzeitschrift „Der Artist“. Seine Prophezeiung, das Bürgertum werde einmal froh sein in einer feineren Umgebung die Klamotte zu feiern, wurde Wirklichkeit. Im alten Düsseldorf war die Bockhalle an der Poststraße die älteste Bühne der leichten Muse. Damals war der noch manchem Düsseldorfer bekannte Komiker „Lukas“ der Gefeierte. Seine Tochter nannte sich schon Vortragskünstlerin und war mit dem Komiker Noe verheiratet. Dieser Ehe entsproß der Komiker Carl Napp.

Napp hieß mit bürgerlichem Namen „Noe“. Er wohnte längere Zeit im Hause Zitadellstraße 17. Sein Großvater Lukas trat in der Bockhalle in blauem Frack, blauem Hemd, blauer Krawatte, blauem Zylinderhut und blauen Schuhen auf und sang sein Lied:

„Ich bin der blaue Affe . . .“

Daran erfreuten sich unsere Eltern. Die Jugend verbrachte ihre Freizeit lieber im Hölsken auf der Flingerstraße. Wenn auch die höhere Tochter bei dem Namen „Hölsken“ leicht errötete, so war es doch für uns alle eine Stätte der Freude. Die Prüderie der damaligen Zeit dichtete diesem Unternehmen einen zweifelhaften Ruf an. Und warum? Hand aufs Herz ihr Männer, war es an dem? Wer von uns schwärmte in seiner Jugend nicht für „Walli-Walona? Wenn sie auf der Bühne stand und sang:

„Schahaffner o Schaffner,
was haben sie gemacht,
sie haben mich nach Berlin gefahren
ich wollt nach Amsterdam . . .“

Dabei warf sie einmal das rechte Bein, einmal das linke Bein in die Luft. Sowas aber war damals sehr gewagt.

Die Qellmanns Systems, London, die mit achtzehn Teller jonglierten und in Wirklichkeit Finchen und Lischen Schmitz aus Köln-Kalk waren, traten in hautengem Trikot auf.

Der Reißer des Abends war „Jonny“ der Klamotten-Komiker. Er sang:

„Dir habense mitm Finger off de Brust jetippt,
Dir habense aus Versehen wohl hierher jeschickt,
Dir habense jeklaut den Beardijungsschein,
Mensch hau ab und Packe ein!“

Der Geschmack hat sich gewandelt. Die amourösen Unterhalten der heutigen Jugend sind doch ganz anderer Art. Im „Lämmchen“ auf der Kasernenstraße war Jimm-Scher der Star. Jimm-Scher war ein verwachsener Mensch, der durch seine körperliche Mißbildung, in enganliegendem Trikot, über die Bühne hopste und dabei die eben in Mode gekommene holsteinsche Schweiz verulkte:

Dann fahre doch zum Ucklei-Seehehe
zum Ucklei, Ucklei-, Ucklei-sehehe
Du merkst es gut am Potmanaihehe
Am Ucklei-, Ucklei-See!“

Als aber das „Alt Düsseldorf“ in der Friedrichstraße seine Pforte öffnete, war der Zulauf der Düsseldorfer so stark, das oft wegen Überfüllung geschlossen wurde. Hier wirkte Fritz Servos mit seiner Hilde ganz groß und Jahre hindurch. Es will schon viel heißen, Abend für Abend ein kritisches Publikum zu unterhalten. Aber Fritz Servos, der Klamotten-Komiker schaffte es. Mit Fritz Servos hatte sich die Klamotte in Düsseldorf durchgesetzt. Er, ein Großer seines Fachs, gab Waldemar Otto recht. Die Klamotte hat des Bürgers Herz erobert.

Als der Krieg von 1914/18 vorbei, die Gemüter sich beruhigt hatten, löste das Kabarett den Tingel-Tangel ab. Zuerst gab es nur literarische Leckerbissen, aber bald gab es auch die komische Nummer, die Klamotte.

Wer zählt die Namen? Becker mit seinem „Putt, putt, putt mein Hühndchen“, dann der Fliegendüten Heinrich, Manfred Lommel, Jurisch, Burlesko, Jans, mit seiner Klarinette,

dann die Düsseldorfer Fritz Servos, Stengel, Kohlbrand. Sie haben uns alle erfreut. Hinüber in unsere Zeit haben die Gebrüder Ederer vom Kristallpalast manchem Tingel-Tangel-Künstler den Weg geebnet. Von Danny Gürtler bis Rolf Romanie, Deutschlands eigenwilligstem Ansager, aber auch Gustav Jacobi, der charmante Plauderer, verdanken sie vieles Georg, Hans und Heinz Ederer.

Josef F. Lodenstein

Selikum — Idylle an der Erft

Mit einem in Neuß geborenen Freund ging ich oft den Weg von der alten Quirinus-Stadt zu dem südlich von ihr gelegenen Dorf Nixhütte, das wir auch wohl über Volmerswerth und Grimlinghausen erreichen. Aber der Neußer Weg der sogenannten Obererft entlang war ihm doch der liebste. Im Frühling ließ er mich da die ersten Nachtigallen hören, und sonnensontags vergnügte er sich an den in müßigem Feiertagsschritt hinwandelnden Neußern, die mit sichtlichem Behagen, etwa wie der Bauer am Sonntag seine Felder, Wiesen und Äcker stolz und befriedigt abschreitet, ihr schönes südliches Vorland genossen. Die Grillen zirpten am Wegrand und da, wo der Erftdamm einer Wiese Raum gibt, weidete eine Schafherde, einer vom Himmel gefallenen Wolke ähnlich, so dicht beieinander standen die wollträchtigen Tiere. Der Schäfer philosophierte sonntäglich gestimmt, und auch sein Hund hatte Feiertag.

Wir bogen einmal westlich ab in den Reuschenbacher Busch, wo wir mehr Liebespaare als Wild sahen, mit dem die Stadt Neuß den lauschigen Busch belebt hatte. Ein andermal lockte uns in östlicher Richtung der Galgenberg über den Hauptweg der Kleingärtner-siedlung „Römerlager“. Der drei Meter hohe Berg gewährte uns einen übersichtigen Blick

über das Neußer Erftland. Die Römer sollen den Hügel als Rheinwarte genützt haben, und von den Franken wurde er als Richtstätte erwähnt, auf der sich dann eines jener Geräte erhob, das man nur mit Schauern sah und im weiten Bogen umging. Urkundlich liegt die Bezeichnung „Galgenberg“ seit dem 13. Jahrhundert fest, die später eine eindringliche Bestätigung durch den Fund mehrerer Skelette erhielt. Auch ein 1934 am Eisenbahnübergang nach Reuschenberg errichtetes altes Steinkreuz weist mit seiner Sockelbeschriftung: „Von 1568—1716 wurden auf dem Galgenberge elf Unglückliche hingerichtet“ darauf hin.

Nach unserer düsteren Reminiszenz begaben wir uns wieder auf den Hauptweg, der mit vierzehn alten Grabkreuzen als Selikumer Weg gekennzeichnet ist. Zwei über zweihundert Jahre alte Grenzsteine teilen sich mit ihnen in der Aufgabe der Wegweisung. Ihr Wappen erinnert uns an die Düsseldorfer Familie von Frens, die mit den Herren von Reuschenberg verwandt war.

Etlche der gleich uns auf Nixhütte-Selikum Zugehende strebten ohne Verzug dem Gasthaus zu. Die anderen aber, die mit uns den kurzen Umweg über Selikum unternahmen, wurden reich entschädigt; denn hier ist eine Idylle bewahrt, wie sie uns aus den satten

Erzählungen Timmermans' vertraut ist. Gerade überschreitet eine Gänsefamilie gravitatisch den Weg hinter einer Holzbrücke und bewegt sich, manchmal stehen bleibend und wichtig umschauend zum Erfrand hinunter. Ein paar glänzende Pferde grasen. Am anderen Ufer klettert eine Entenstaffel die Böschung herauf. Hinter der Brücke links breitet sich behäbig das alte Hofgut. Ihm gegenüber, unter prächtigen Kastanienbäumen, steht wie ein bescheidenes frommes Bauernmädchen vor seinem mächtig dasitzenden Ahnherrn eine kleine Kirche. Dahinter lugt durch die Bäume Schloß Reuschenberg hindurch.

Alle werden von einer Atmosphäre traulicher Beschaulichkeit aufgenommen und treten, bezaubert von ihr, leiser auf und sprechen auch, wie wundersam angerufen, mit einemmale leiser, um die sie einfriedende Stille nicht zu stören.

Im Jahre 1139 schon berichtet die Geschichte von einem Hofgut an dieser Stelle des Uferlandes der Erft und nennt es Segeling- oder Segelinheim, Heim des Siegreichen. Also handelt es sich hier wohl um ein Heim, mit dem ein siegreicher Ritter oder Krieger einst belohnt wurde. Die Endsilbe „heim“ läßt auf eine fränkische Siedlung schließen.

Soll die kleine, dem heiligen Cornelius geweihte Kirche, zeitweilig Schloßkapelle von Reuschenberg, eine Gründung Ludwigs des Frommen sein, wie eine Chronik es wissen will, so wurde sie schon vor dem Jahre 840, in dem Ludwig starb, erbaut. Diese Mutmaßung wird einleuchtend, wenn wir erfahren, daß Ludwig ein Verehrer des heilig gesprochenen Papstes Cornelius (251—253) war. Die heutige Selikumer Kapelle — wenn auch im Laufe der Jahre wiederholt ausgebessert und um den Anbau der Sakristei erweitert — ist im Anfang des 17. Jahrhunderts auf dem Grundgemäuer der älteren erbaut worden. Für einen früheren Bau zeugt noch ein Wasserspeier, der heute am Eingang als Weihwasserbehälter dient. Auf dem Giebel des gestuften Satteldaches hängt in einem Türmchen die Glocke „Sancta Maria“, die Meister Hilden

aus Cöllen um die Mitte des 18. Jahrhunderts gegossen hat. Sie läutet an Sonntagmorgen und an jedem Septembertag mit ihrer hellen Stimme über das ebene Land und ruft die Gläubigen und die Besinnlichen an und zeugt weithin hörbar von einer heimatlichen Idylle, die dem lärmenden Verkehrsbetrieb noch nicht zum Opfer fiel.

An der Weggabelung Nixhütte-Selikum steht wie ein um Andacht bittender Wegwärtler das 300jährige Heiligenhäuschen der „Mutter vom guten Rat“, das eine hochbarocke gekrönte Madonna mit Kind birgt. Vor der Brücke behauptet sich mitten im Wege ein aus dem Jahre 1613 stammendes Kreuz.

Mit dem Schloß Reuschenberg, das eine weitbekannte landwirtschaftliche Frauenschule aufgenommen hat und seinem Park gewann dieser, gleichsam von der weiten Landschaft behütete Raum einen großartigen Abschluß. Hier, wo sich niederrheinische Bauernarbeit und Frömmigkeit zusammenfanden, suchte sich auch moderner Wirtschaftsgeist ein Heim. Dies alles gehört zueinander, wie auch die Kunst dazugehört, der wir hier sogar in einigen seltsamen Stücken begegnen. Ein einfältiginnig gestalteter Kruxifixus ist eingebaut. Ein großes Tafelgemälde des 18. Jahrhunderts stellt den Papst Cornelius dar. Wahrscheinlich haben die Wirren des 30jährigen Krieges die beiden östlich gestimmten Bilder eines „Ecce homo“ und einer „Mater dolorosa“ herbeigetragen. Neuere kunsthandwerkliche Reliquiare und kirchliche Gebrauchsgüter jüngster Prägung sind Beigaben unserer Zeit.

Der Sterbetag des Papstes Cornelius, der 14. September ist schon durch ein Jahrtausend hindurch Anlaß zu Pilger- und Bittgängen bis auf unsere Zeit. Selbst in dem gefährlichen Jahrzwölft und im Kriege ließen sie nicht nach. Cornelius gilt als der Fürbitter bei Fallsucht, bei Nerven- und Kinderkrankheiten, weil er selbst in einer Zeit, in der in Rom die „fallende Sucht“ verheerend wirkte, als erfolgreicher Helfer gewirkt hat. Jahrhunderte lang wurden am Niederrhein Cornelius, Antonius, Hubertus und Quirinus als die vier

Marschälle Gottes verehrt, die den Niederrheinern ähnlich wie die vierzehn Nothelfer als besondere Gottesfreunde erschienen.

Die Nixhütte, der an Selikum anschließende kleine Erftflecken, verkaufte den Pilgern kleine Apfelkuchen, damit auch der leibliche Genuß nicht fehle. Vor allem freuten sich die Kinder schon lange vor dem Bittgang auf die „Selikumer Appeltaate“, die in späteren Jahren angesichts der wachsenden Zahl der Pilger in eigens gebauten Buden feilgehalten wurden. Nach der frommen Andacht ergab sich der zugleich auch leib- und weltfrohe Rheinländer gern und ausgiebig dem „Appeltaate-Fest“, das sich im Laufe der Zeit immer mehr zu einer „Appeltaate-Kirmes“ wie ein selbstverständlich Dazugehöriges auswuchs. Pilgerfahrt und Kirmes: sie schließen sich bei uns zu Lande nicht aus; diese Verknüpfung ist nieder-rheinisch.

Mag auch die Appeltaate-Kirmes allmählich zusammengeschrumpft sein, so sahen wir doch auch während der vergangenen September-Monate wieder ganze Prozessionen von Pilgern aus Stadt und Land, auch aus Düsseldorf, die

Nixhütter und Selikumer Wege betend dahinschreiten. Der Reuschenberger Busch rauschte dazu sein altes Baumlied, und die Pappeln am Erftufer sangen die Oberstimme. Herüber läutete das würdige Quirinus-Münster sein vielstimmiges Glockenlied, dem die kleine „Sancta Maria“ hellstimmig respondierte.

Und wenn in diesen Herbstwochen die Sonne unter unsern weiten Horizont gesunken ist und silbrige Schleier sich über die Landschaft legen, die das Gold in den Bäumen deutlicher hervorheben, ist es den Besuchern Selikums, als ob die Stille noch leiser, als ob es in uns noch stiller würde. Eine wahre Wohltat.

Ein letzter Wagen fährt in den Hof ein. Jenseits steht ein Pflug, von schwerer Furchenarbeit ausruhend im fruchtgeleerten Acker. Die Fenster der Kapelle sind schwach von innen ausbrennenden Kerzen erleuchtet. Kastanien fallen frucht- und hängemüde aus den Bäumen. Buntes Laub auf dem Boden sänftigt ihren Aufschlag. Auf einem Fahrrad huscht eine Ausbleiberin der Frauenschule noch an uns vorüber. Dann sinkt der Abend, schnell, wie es Herbstabende zu tun pflegen.

Der Wanderer

Wie ein schwarzes Segel gleitet
sacht ein Wanderer durch das Nebelmeer.
Hörst nicht, wie der Schritt ausschreitet,
nur des Herbstlaubs Rascheln hinterher.

Und im fahlen Widerscheine
glimmt der Bäume rote Glut.
Äste knacken wie Gebeine,
Laub strahlt wie geronnenes Blut.

Plötzlich schwindet er dem Blicke
wie er kam von irgendwo,
als ob Raum ihn mir entrücke
und ein Traum vorüberfloh.

Heinrich Schmidt

Erinnerungen an Adolf Zürndorfer

Der erste Archivar des Dumont-Lindemann-Archivs

Der erste Helfer Gustav Lindemanns beim Aufbau seines Archivs war Adolf Zürndorfer. Die jüngeren Düsseldorfer haben ihn vergessen, aber viele gedenken seiner in Dankbarkeit und Verehrung, und Gustav Lindemann hat ihm stets ein dankbares Andenken bewahrt.

Wer war Adolf Zürndorfer? Geboren war er 1874 in Jebenhausen bei Göppingen in Württemberg als Sohn eines Dorfschulmeisters, der der letzte in einer langen Reihe von Lehrern war. Der Vater, von seinem Sohn als ein „großartiger Pädagoge“ bezeichnet, vermittelte seinen Kindern in seiner einklassigen Schule ein gediegenes Wissen. Mit 13 Jahren wurde Adolf Zürndorfer von seinem Vater nach Straßburg in die Buchdruckerlehre gegeben. Die Straßburger Zeit wurde seine „hohe Schule“. Er lernte, wo es etwas zu lernen gab, er besuchte englische und französische Abendklassen und las sehr viel. Hier legte er den Grund zu seiner erstaunlichen Kenntnis der deutschen, französischen und englischen Literatur. Er begegnete jungen Schauspielern, ging, so oft er konnte, ins Theater. Die Texte der Schauspiele und Opern wurden intensiv studiert. Ihm selbst unbewußt schuf er so die Voraussetzungen zu seinem späteren Beruf als Verleger, Zeitschriften-Herausgeber und Theaterkritiker.

Im Jahre 1901 – oder auch schon ein oder zwei Jahre früher – trat er in die Firma Ed. Lintz A.-G., Düsseldorf, Wehrhahn 28a ein und brachte es dort bis zum kaufmännischen Direktor. 1902 heiratete er eine Straßburgerin und nahm Wohnung in der Hermannstraße 12. Seine Frau wurde bald sehr krank und starb 1922. In ihrer letzten schweren Leidenszeit wurde sie von ihrer jungen Nichte Else Rheinheimer (* 1901) gepflegt, die im Jahre 1924 die zweite Frau Adolf Zürndorfers wurde, wie es

seine erste Frau gewünscht hatte. Zwei Töchter wurden geboren: Hanna Karola 1925, Lotte Ruth 1929.

1929 oder 1930 kaufte Zürndorfer ein Haus in Gerresheim, Sonnbornstraße, Ecke Lacronstraße. Es begann eine glückliche Zeit für die Familie, bis 1933 die ersten Schatten fielen und 1938 der dunkle Novembertag kam mit Zerstörung und Schrecken. Als im Mai 1939 ein erster Transport jüdischer Kinder nach England ging, ließen auf Zureden ihrer Freunde die Eltern ihre Töchter mitfahren. In London konnten sie zunächst bei Verwandten wohnen, wurden aber nach Ausbruch des Krieges mit ihrer Schulklasse nach Rickmansworth evakuiert. Nach ersten schweren Monaten wurden sie Weihnachten von einer englischen Arztfamilie liebevoll aufgenommen und wie die eigenen Kinder erzogen. Sie besuchten die höheren Schulen, studierten englische Sprache und Literatur, konnten später auf eigenen Füßen stehen und verheirateten sich, die eine in England, die andere in Finnland.

Die Eltern in Düsseldorf litten sehr unter der Abwesenheit ihrer Kinder, und die Freunde hofften, Adolf Zürndorfer würde nun seine Auswanderung nach Amerika betreiben. Sein älterer Bruder in Amerika hatte ihm mehrfach die Möglichkeit dazu geboten. Er aber ließ seinem jüngeren Bruder mit Familie den Vortritt und war immer bemüht, seinen jüdischen Mitbürgern hier mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auch konnte und wollte er nicht glauben, daß es in Deutschland für die Juden Schlimmeres geben könne, als es bisher gegeben hatte. Erst im Frühjahr 1941 war er bereit, ein neues Angebot seines Bruders Max anzunehmen: nach Kuba auszuwandern. Im Herbst 1941, Ende September, geschah das Schreckliche, Unfaßbare: die ersten Listen zur Ver-

schickung nach Lodz wurden aufgestellt. Am 18. Oktober war die Deportation. Adolf Zürndorfer zeigte sich in jenen Tagen als ein wahrhaft „frommer“ Mann.

Es kamen noch zwei Postkarten nach Düsseldorf, zu den Schwiegereltern, die im Juli 1942 nach Theresienstadt verschickt wurden. Not und Elend waren groß. Die Freunde halfen mit Geldsendungen, so gut sie konnten. Und dann kam im Juni 1942 die Nachricht vom jüdischen Presbyterium Lodz, daß Adolf Zürndorfer am 26. 4. verstorben sei. Von seiner Frau war nie mehr etwas zu erfahren.

Ein Lebenslauf, an dem nichts Außergewöhnliches ist, ein Schicksal, wie es Millionen jüdischer Menschen in jenen Jahren erlitten, wird mancher sagen. Warum diese Aufzeichnungen? Einmal zum Andenken an einen Freund und edlen Menschen, als Dank für alles, was er während vieler Jahre an Freundschaftsdiensten schenkte; zum andern: als Erinnerung für die beiden Töchter, die, als sie nach England gingen, zu jung waren, ihre Eltern ganz zu erkennen, die, als sie, erwachsen, wieder nach Düsseldorf kamen, nichts mehr fanden, als nur die dankbaren Erinnerungen der Freunde, als ein paar kleine persönliche Andenken, ein paar Bücher und Zeitungen, einige Photos und eine Porträtbüste ihres Vaters von dem Bildhauer Leopold Fleischhacker.

Und Düsseldorf? Was bedeutete Düsseldorf dem Manne Adolf Zürndorfer? Was bedeutete er für Düsseldorf?

Düsseldorf wurde ihm geliebte Heimat. Mehr als vierzig Jahre lebte er in unserer Stadt. Er liebte auch die Menschen in Düsseldorf, die Künstler – Dichter, Maler, Bühnenkünstler –, aber auch die Menschen der Arbeit, denen er in seinem Beruf begegnete. Er war Mitglied des Malkastens, aber auch Mitglied der Sebastianer Schützen-Kompagnie. Er liebte seinen Beruf, seine Arbeit in der Firma Ed. Lintz, die ihn vor mannigfaltige, immer neue Aufgaben stellte. Nie wurde er müde zu arbeiten, zu planen, zu raten, zu helfen.

Im Verlag Lintz erschienen unter seiner Leitung und unter seinem persönlichen Einsatz

viele wichtige Bücher. Genannt seien nur die Jahrbücher zur Stadtgeschichte von Dr. Fr. Lau, Veröffentlichungen des Geschichtsvereins, eine Anthologie „Düsseldorfer Dichter“ (Herbert Eulenberg, Kurt Heynecke, Victor Meyer-Eckhardt, Hans Müller-Schlösser, Hanna Rademacher, Karl Röttger, Otto Albert Schneider) und das „Walter Ophhey-Buch“, mit vielen Bildern des Malers.

Adolf Zürndorfers größte Liebe galt dem Theater, dem Stadttheater mit seinen Schauspielen und Opern und dem Schauspielhaus Dumont-Lindemann, mit dem er seit der Gründung 1905 eng verbunden war. Die Theater- und Kunstkritiken Zürndorfers erschienen in großen Zeitungen, in der „Frankfurter Zeitung“, im „Hamburger Fremdenblatt“ u.a. Sie gaben ein gutes Bild von der Kulturpflege im Düsseldorf jener Jahre. In der „Theaterwelt“, dem Programmheft der Städtischen Theater Düsseldorf, das bei Lintz verlegt wurde, veröffentlichte er eine Artikelreihe: „Deutsche Bühnendichter“, darunter waren Eulenberg, Heynecke und Röttger. Eine Zeitschrift „Der Artist“ erschien ebenfalls bei Lintz unter der Regie von Zürndorfer. „Artist“ in aller Welt nannten sich seine Freunde.

Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen stellte Zürndorfer gern in den Dienst der Jugend. Der Dichter Rolf Bongs erzählt, wie er sich jahrelang beratend und helfend um die von Bongs begründete – wohl erste – Schülerzeitung bemühte. Er bewahrt Adolf Zürndorfer bis heute dankbare Erinnerung. (Eine der letzten Erzählungen von Bongs „Monolog eines Betroffenen“ – Reclam, Universalbibliothek Nr. 8486 – wurde von der ältesten Tochter Zürndorfers ins Englische übersetzt, weil sie sie für ausgezeichnet und überaus wichtig hält.)

Als es dunkler und dunkler in Deutschland wurde, wurde der Freund von Gustav Lindemann noch einmal ans Schauspielhaus gebunden. Er half Lindemann beim Aufbau des Archivs. Aus den vielen Kisten und Kasten mit Material in den Räumen in der Gartenstraße wurde ein schöner und schon gut geordneter

Archivraum im Stahlhof; er wurde zugleich ein geheimer Treffpunkt Gleichgesinnter. Die Verschiebung Zürndorfers im Jahre 1941 traf alle schwer. Gustav Lindemann hat ihn nie vergessen. 1942 berief er auf Rat Karl Röttgers Gottfried Hedler zum Archivar und fand in ihm

wieder einen sachkundigen und wertvollen Mitarbeiter, der besonders in den Jahren des Krieges seine ganze Kraft für das Archiv einsetzte. Lindemann sprach immer wieder von „den Treuesten“ und meinte damit Gottfried Hedler und Adolf Zürndorfer. *H.R.*

Heinz Clemens

„Nur“ ein altes Adreßbuch

Vor mir liegt das „Adreßbuch vom Regierungsbezirk Düsseldorf, herausgegeben von Friedrich Sprengel, Inhaber eines allgemeinen mercantilen Geschäfts-Comptoirs zu Elberfeld“ (1861).

„Nur“ ein Adreßbuch, geschichtliche und soziologische Randtatbestände enthaltend, gewiß, aber in zunehmendem Maße interessant und aufschlußreich, wenn man einmal zu blättern begonnen hat. Ganz selbstverständlich stehen hier – die damaligen Verhältnisse festhaltend – für den heutigen Betrachter Vergessenes und Unbekanntes neben Lebendigem und immer noch Lebendigem. Wie ein Zeitraum von nur 100 Jahren – es waren sicherlich „schnelle“ Jahre – das Bild ändert, einiges unwiderruflich „unterpflügt“, heute Bestehendes bereits erahnen läßt und – doch auch bei Gebliebenem den Unterschied deutlich aufzeigt!

„Der diesseitige Regierungsbezirk“ – so hebt der Herausgeber hervor – „sei mit Rücksicht seiner großen Bevölkerung und des seit Jahren so sehr im Aufschwunge begriffenen kommerziellen und industriellen Verhältnisses als der bedeutsamste in der gesamten preußischen Monarchie zu betrachten“ – und deswegen hat die „Königl. Hochlöbliche Regierung zu Düsseldorf, infolge meiner desfallsigen Eingabe, die Gewogenheit, allen Bürgermeister-Ämtern die Weisung zugehen lassen: mir die zu dem unten gegebenen Zwecke nöthigen Auszüge zu lie-

fern“. Uns liegt also quasi ein „Regierungsdokument“ vor – und da bei Preußens alles seine Ordnung haben mußte, „ist dabei die Norm zugrundegelegt: alle steuerpflichtigen im Klassensteuersatz von 6 Thalern und darüber aufzunehmen, sowie die Militair-, Civil- und Gemeinde-Behörden, Gerichtsbarkeit, Civil-Ämter und die Seelenzahl nebst dem confessionellen Verhältnisses einer jeden Bürgermeisterei genau nachzuweisen“. – Einige Sätze von vielen, aber was für ein Zeitkolorit! Es kömmt noch „schöner“: da der damalige Untertan wohl weitgehend nach seiner „militairischen und vaterländischen Laufbahn“ eingestuft wurde, ist sogar eine „Erklärung der Bezeichnung der in diesem Adreßbuche vorkommenden vaterländischen und fremden Orden und Ehrenzeichen“ aufgenommen worden, die insgesamt 41 der damaligen „Eitelkeitspflästerchen“ aufweist (diese Erklärung wurde notwendig, da im Adreßbuch hinter dem Namen vieler Volksgenossen (pardon, Respectspersonen) eigenartige stilisierte Zeichen und Abkürzungen vermerkt waren und es natürlich nicht anging, nicht genau zu wissen, wen „man vor sich hatte“).

Ein Beispiel: An erster Stelle (vor dem „Hofstaat“) steht „Seine Hoheit der Fürst Carl Anton Zephyrin Mainard von Hohenzollern-Sigmaringen, Präsident des Staatsministeriums, General der Infanterie und Chef des 26. In-

vanterieregiments, Inhaber folgender Orden: (jetzt folgen insgesamt sechzehn Zeichen und Abkürzungen)“. Beachtlich – meine ich –, aber für die erste Stelle auch „ordnungs- und standesgemäß“ (eine genaue Wohnortbestimmung dieses Adressaten fehlt übrigens; seine Anschrift – Schloß Jägerhof – wurde sicherlich als bekannt vorausgesetzt).

Nach diesem hochtrabenden Beispiel kann ich natürlich noch nicht zur „Civil-Verwaltung der Oberbürgermeisterei Düsseldorf“ übergehen, die mich als Einwohner dieser Stadt besonders interessiert; Ordnung muß ja sein! Es folgt im Adreßbuch der „Hofstaat“ mit Gottfried Freiherr von Maerken-Geerath, königlicher Kammerherr (rother Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife, H. E. – K. 2., P. C. – O., Commandeur); Friedrich von Werner, Cabinettsrath (rother Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife, H. E. – K. 2., P. O. d. E. u. 1. F. v. V. – V, Commandeur) Gemeiner, rühren!

Nach so vielen Orden folgen dann (natürlich) die „Königlichen Militair-Behörden“ und zwar vom Stab der 14. Division (Bureau: Schwanenmarkt 8), über drei weitere Stäbe, drei Regimenter, drei Bataillons, 1 Gensd'armie-Brigade, die Garnisons-Verwaltung, das Proviant-Amt, die Lazareth-Verwaltung zum Montirungs-Depot (Ratinger Str. 2). – für das mußpreußische Düsseldorf eine ganz schöne Besatzung! Und bei jeder dieser „Militair-Behörde“ stehen die betreffenden Dienstgrade mit Tätigkeitshinweisen und mit eigenartigen Zeichen und Abkürzungen vermerkt! Mir reicht's!

Im Adreßbuch folgen die „Königl. Provinzial-Verwaltungs-Behörden“, bei denen preußischer und „einheimischer“ Adel sowie die besagten Zeichen und Abkürzungen vorherrschen. Einzelheiten dieses Regierungsapparates mit den verschiedenen Ressorts, Ämtern, Kassen, Kammern, Commissionen und Curatorien aufzuzeigen, wäre zwar auch heute noch interessant, ich fürchte aber, daß der geneigte Leser nur verwirrt würde.

Ein kurzer Blick auf die „Königlichen Justiz-Behörden“ möge erlaubt sein: das Landgericht

(Akademiestr. 5) war neben dem Präsidenten (Hellweg) mit 2 Kammerpräsidenten (Maus und Beckers), mit 5 Landgerichtsräthen, 12 Assessoren und zwei Instructionsrichtern besetzt; weiterhin eine entsprechende Anzahl von Procuratoren und Secretairen sowie sechzehn Advokat-Anwälte und 4 Advokaten. Die 2. Kammer des Landgerichts fungierte zugleich als Handelsgericht. Es sind noch erwähnt das königliche Friedensgericht (mit einem Richter und einem Gerichtsschreiber, 5 Notarien und 8 Gerichtsvollzieher).

Unter „höhere Lehr-Anstalten“ finden wir die königliche Kunstakademie (Burgplatz 2), das königliche Gymnasium (Alleestr. 32), die städtische Realschule (Schulstr. 11), die katholische höhere Töchterschule (Grabenstr. 21) und die evangelische höhere Töchterschule (Breite Str. 4).

Nun endlich zu den „städtischen Gemeinde-Behörden des Ober-Bürgermeister-Amtes Düsseldorf“ (Marktplatz 1): der Ober-Bürgermeister hieß Hammers (entsprechende Ordnenzahl selbstverständlich), 1. Beigeordneter: Wortmann, 2. Beigeordneter Schlienke, Dr. (beide ohne Orden); die Zahl der Stadtverordneten betrug 29 (!). Im Hause Marktplatz 1 waren auch noch das Civilstand-Bureau und der Gewerberath (mit Handwerker-, Fabrik- und Handelsabteilung) untergebracht, während die Polizeiverwaltung in der Hafenstr. 2 und die Stadtkasse in der Alleestr. 2 amtierten. Das war – verglichen mit den heutigen Dienststellen – sehr wenig! Auf der anderen Seite – was für ein Düsseldorf bestand 1861? Die Gesamt-Einwohnerzahl wird mit 49 200 einschließlich 2351 Mann Militair angegeben, und zwar 38 661 Katholische, 9874 Evangelische, 6 Dissidenten und 629 Juden. Damals gehörten die Stadtbürgermeistereien Kaiserswerth und Geresheim und die Landbürgermeistereien Berrath und Heerdt (hierzu gehörten Ober- und Niedercassel) noch nicht zur Stadtgemeinde, was für ein Dorf an der Düssel! Wenn man weiterhin einmal die Adressaten überschlägt, stellt man fest, daß von der oben angegebenen Einwohnerzahl nur ca. 3000 im Jahr 6 Thaler

(und mehr) Steuern zahlten. Da kann man nur sagen: was für ein schönes Dorf! Und das noch vor 100 Jahren.

Doch nun zu den ca. 3000 Adressaten: Das Verzeichnis beginnt mit Achenbach, Andreas, Prof., Maler, Schadowstraße 34 und endet mit einem seiner weniger bekannten Kollegen Zur Nedden, Julius, Maler, Grünstr. 16 (das heutige Adreßbuch wird sicherlich – es mag natürlich ein Zufall sein – nicht mehr von zwei Musensöhnen eingerahmt, obwohl unsere heutige Tochter Europas das kulturelle und musische Element – noch – fleißig im Wappen – lies: Werbevorspann – führt). Nun, in dem damaligen Musenrahmen bewegte sich das offizielle, d.h. steuerpflichtige Düsseldorf. Ob in den Rahmen passend, mag dahingestellt bleiben. Es waren sicherlich Schafe und Böcke zusammen mit den Steuerglücklichen (d.h. Nichtbesteuer-ten) war es unser Düsseldorf vor 100 Jahren, nicht ganz 50000 Seelen!

Nun erwarten Sie bitte nicht, daß ich gerade per Zufall Ihre Vorfahren hier würdige, denn – vjelleicht – waren es Steuersünder und hatten nicht die „Ehre“, in das Adreßbuch aufgenommen zu werden oder sie wohnten gar nicht hier, obwohl Sie es bisher angenommen haben; denn 100 Jahre sind in unserer „schnellen“ Zeit insoweit ein langer Zeitraum!

Für die Gesamtheit der heutigen Einwohner unserer Stadt ist es sicherlich interessanter, sich einmal z.B. folgende Adressaten anzusehen:

Achenbach, A., Prof., Maler, Schadowstr. 34
 Achenbach, Oswald, Maler, Logenstr. 33
 Aders, Oscar, Landg.-Assess. (später LG-Direktor), Schadowstr. 80
 Baum, G., Commerzienrath, Ass. von Baum, Böddinghaus u. Co., Kasernenstr. 27
 Bendemann, Eduard, Director der Königlichen Kunstakademie, Schadowstr. 44
 Bloem, Gust., Kaufmann, Elisabethstr. 30
 Camphausen, Wm., Prof., Jägerhofstr. 9
 Deger, E., Prof. U. Maler, Wasserstr. 3
 Richter, E., Reg.-Refrendar (später Reichs- und Landtagsabgeordneter), Benrather Str. 1
 Euler, Joseph, Notar, Kasernenstr. 12
 Heubes, Ferd., geistlicher Rath, Ritterstr. 12

Jordan, Rud., Maler, Wehrhahn 9
 Kiesel, C., Dr., Gymnasial-Direktor, Alleestr. 32
 Lacomblet, Th., Archivrath u. Bibliothekar, Benrather Str. 4
 Minttrop, Th., Maler, Jägerhofstr. 10
 Mulvany, W. J., Grubenbes., Karlsthor 8
 Luther, R., Dr., Astronom, Bilk 60 1/2
 Scheuren, C., Prof., Wehrhahn 13
 Sohn, C., Prof., Pfannenschoppenstr. 23
 Stein, W., Ass. v. Gebr. Stein, Weinhdlg., Liqueur- u. Essigfabrik, Steinstr. 15
 v. Uechteritz, S., Geheimrath, Breite Str. 2
 Vautier, Benjamin, Maler, Grünstr. 28
 Weber, August, Maler, Jägerhofstr. 15
 Wetter, Abr., Manufactur-Warenhdlg., Bilker Str. 13

Diese ehemaligen Düsseldorfer leben auch heute noch unter uns, denn . . . nach ihnen sind noch Straßen benannt; diese Benennungen sind nicht mehr wegzudenken und der eine oder andere Düsseldorfer darf sich bei dem vorliegenden alten Adreßbuch bedanken, welches ihm den tieferen Sinn und auch ein näheres Verhältnis vermitteln durfte.

Alte Familiennamen, die auch heute noch einen Klang in Düsseldorf haben, und alte Firmen, die „auch noch“ existieren, sind zahlreich zu finden! Bitte nachlesen!

Ebenfalls interessant sind die Berufsbezeichnungen, unter anderen insbesondere solche, die heute nicht mehr bekannt sind. Wir lesen dort:

Winkelier, Ackerer, Sayetthdlg., Seifensieder, Kammacher, Zahnkünstler, Hauderer, Lichterfabrikant, Posamentirer, Handelsmann, Chirurgus 2. Klasse, Schönfärber, Brückenpächter und Materialist. Eigenartige Kombinationen verschiedener Geschäftstätigkeiten fallen besonders ins Auge: Papierhandlung und Senffabrik, Bäcker und Brauer, Parfum- und Cigarrenhdlg., Guano- u. Stahlhdlg., Handlung mit Victualien und fertigen Betten und abschließend für die jetzigen Kontoinhaber des Bankhauses Trinkaus die damalige Geschäftsbezeichnung: „Colonial- u. Farbwarenhdlg. u. Banquier-Geschäft“.

(Da ich eingangs bereits einiges über Preußens geschrieben habe, mußte ich es mir verknäpfen, besonders auf das Heer der Reg.-Hauptkassen-Buchhalter, Haupt-Steuer-Amts-Assistenten, Ober-Steuer-Controllenre, Stempelfiscalatsecretaire und Reg.-Secretaire hinzuweisen; für die heutigen Verhältnisse sind diese Bezeichnungen doch zu unverständlich.)

Interessant ist auch der Fortgang der Bebauung unseres Stadtgebietes. Die ca. 50 000 Einwohner wohnten noch nicht in einer geschlossenen Ansiedlung. Die „Oberbürgermeisterei Düsseldorf“ wies nur um den Stadtkern (lies: Altstadt) eine konzentrierte Bebauung auf mit nicht ganz 100 Straßen, Gassen, Märkten, Alleen und Chausseen (heute gibt es im Zweifel schon bald 3000 Straßen usw.); die vorbenannten Straßenzüge hatten auch bereits offiziell Namen. Schon zur Stadt gehörig, aber noch nicht mit Straßennamen versehen, bestanden etwas mehr als 1 Dutzend Außenbezirke, wie Bilk, Derendorf, Flehe, Flingern, Grafenberg, Hamm, Lierenfeld, Mörsenbroich, Neustadt, Pempelfort, Stoffeln, Volmerswerth und Wehrhahn. Adressenbezeichnungen wie Hundsrücken 16, Mörsenbroich 73 oder Bilk 29 1/2 waren üblich und genügten auch voll und ganz (diese Hinweise waren wohl stadtinterne Vorläufer der heutigen bundesrepublikanischen

Postleitzahlen). Die meisten der benannten Straßenzüge der Innenstadt, bzw. die Straßen selbst sind geblieben. Wer aber kennt noch die Kölner Chaussee, die Logenstr., die Kocherstr., die Bilderallee, die Tunnel- (oder Tunell)straße, die Krautstr., die Pfannenschoppenstr. u.a.? Der eine oder andere – vielleicht noch ganz vage; in weiteren 100 Jahren sind diese Straßen sicherlich endgültig vergessen!

Zum Ausklang noch eine „Düsseldorfer“ Betrachtung:

Unter den Steuerpflichtigen zähle ich etwas mehr als 450 Rentner, ungefähr 150 Wirthe und nicht ganz 150 Maler (Anstreicher und Wagenlakirer sind hierbei nicht mitgezählt).

Wenn man einmal übersieht, daß „auch hin und wieder“ in Düsseldorf gearbeitet wurde, kommen 3 Rentner und 1 Maler auf jeden Wirt; das muß sehr gemütlich gewesen sein!

Man könnte noch stundenlang blättern, berechnen und . . . schmunzeln. Ich habe leider keinen Platz mehr auf dieser Seite und schlage dem geneigten Leser vor, sich einmal umzusehen, ob er für „seinen Hausgebrauch“ nicht auch ein solches altes Adreßbuch bekommen kann. Wer es zu lesen versteht (und eine bestimmte Anlage mitbringt), hat von einem solchen Buch mehr, als von unseren heutigen Comicstripes.

Muggels Schelmenstreiche

De dode Muggel

Ein Hirsch war in Muggels Revier hinübergewechselt. In die „Schwarzen Berge“. Wahrscheinlich vom Eller Forst her. Der Muggel hatte ihn gleich „spitz“ bekommen. Der eigene Platzhirsch wurde unruhig. Fast gleichzeitig mit ihm hatte ihn auch der Muggel ausgemacht. Wenn er sich auch meist noch im Dickicht hielt. „Ooch noch ne Kümmerer“, seufzte der Muggel. „De hätt mech noch ens gefehlt! Nee, Jong, en ming Revier es keene Platz. De Usländer moss fot.“ So dachte der Platzhirsch von den „Schwarzen Bergen“ und der Muggel. „Äwer wat verstont die us de Stadt davon. För die es Geweih – Geweih. On en Deck en Deck.

Um die Mittagszeit sprach der Muggel bei seinem Wildbretbaas vor. „Wie es dat so? Kannste jet bruke? Ech han ne Bock zuviel em Revier. De es mech zogeloofe.“ „Secher dat“, nickte der Bas. „Wie wär dat met e Geweih dran? Dat könnt ech en de Gaststuv neweeaan afstosse?“ „On ech dacht als“, staunte der Muggel, „du hättst dech die Hörner als lang afgestoosse? Ich so, dat Gehörn von minge Bock?“ Und da ging dem Muggel eine Idee auf . . . „Äwer dat kreegste wohl net dörch“, meinte der Baas, „ne janze Bock met Geweih: Die Douaners kannste ja net emmer düpiere . . .“ „Doch“, sagte der Muggel gedehnt, „ech han et. Ech maak dat. Ech breng

dat Dierke met Geweih. Ohne Zollgröschkes. Verstoht sech.“ „Alsdann“, grünte der Baas, „ne Daler extra. För die Idee.“ „Ech breng de Bock net nur an dene Douaners vorbei“, sinnerte der Muggel weiter, „die Prüsse solle ooch noch stramm ston on mech on de Bock grösse!“ „Ne, Muggel“, lachte der Baas, „alles wat ech glöv, äwer dat – nec...“ „Morje Nohmiddag, öm fönf Uhr“, unterbrach ihn der Muggel, „bis du am Zolldor. Dann kannst et erleve.“ „Muggel“, schlug ihm der Baas auf die Schulter, „wenn dat ne Fez wöd, – ech breng ooch noch en paar angere met.“ „Kannste maake“, gab der Muggel zu. „Nur net allzu opfällig. Sonst merke die Zollköpp am Eng doch jet.“ Damit ging der Muggel wieder zu seinem Revier.

Vorher aber kehrte er kurz bei seinem Schäng ein. In dessen Scheune. „Wat soll et sein, Muggel?“, grünte der Bauer. „Wieder e Kärke?“ „Jo“, sagte der Muggel gehent, „die alde Plaatekarr, die könnt ech noch ens bruke. On – häste denn keene Körbis, du alde Jaadezweg?“ „Secher dat, du olle Schiessbudefigur“, bestätigte der Bauer. „Op'm Gestell. Die han ech doch net bei de Runkele. Brukste ooch Jläser, zom Einmaake?“ „Ech bruk von dinge miese Körbis nur de Hüll, de Schal“, belehrte ihn der Muggel. „De weech Komposthoop dren, wat du dene Städters als Körbis aankross, dat kannst behalde on selvs fresse.“ Damit hatte der Muggel sich schon einen großen Kürbis ausgesucht, das Messer gezogen, ihn angeschnitten und den Inhalt herausgenommen. „Jetzt noch en alde Peedsdeck“, suchte der Muggel weiter. „Dann ben ech als wieder parat.“ Auch eine alte Pferddecke fand sich. Und der Muggel ging mit Karre, Decke und Kürbis grüßend ab...

In der Nacht knallte es einmal scharf. Der Bauer wurde wach, dachte an den Muggel, und schlief wieder ein. „Wenn do net wieder morje wat gefällig es?...“ Der Morgen verging für die Zollbeamten am Tor wie gewöhnlich. Wenn der Muggel nicht auftauchte, gab es nichts Aufregendes. Es fiel den Douaniers langsam auf. „Der alde Wilddieb“, sagte der Erste, „war eigentlich lang nicht mehr hier.“ „Ja, es ist direkt auffallend“, stimmte der Zweite zu. „Na ja, der Jüngste ist der Alte ja auch nicht mehr...“ Als hätte er es beschworen, kam in diesem Augenblick ein Zug langsam auf die Zollschranke zu. Kinder gingen zu beiden Seiten. Einige liefen voraus. „He“, rief der Erste ihnen zu, „was ist los? Wieder was mit dem Muggel?“ Die Kinder nickten nur stumm und blickten zurück. Auf den kleinen Zug, der langsam näher kam. Auch innerhalb des Stadttors sammelten sich Leute. Es schlug fünf Uhr. „Aha, die Muggelstunde“, sagte der Zweite und trat mit heraus. Und da sahen die beiden Zöllner, was da herankam.

Eine große, grobknochige Frau zog an einem Strick über der Schulter einen vierradrigen Karren. Auf dem etwas lag... Man konnte es nicht genau erkennen. Das Etwas auf der Karre war mit einer alten Pferddecke zugedeckt. Der Erste trat heran und hob die Hand. Die

Frau, die den Wagen gezogen hatte, blieb stehen. Aus einem alten Kopftuch blickte sie nur stumm nach hinten und hob ein rotes Sackleinentuch an die Augen... Sie konnte scheinbar nicht sprechen. Sie zeigte nur stumm auf das Wägelchen. Der Erste trat jetzt vollends an das Gefährt und sah es sich an. Unter der alten Pferddecke sahen unten ein paar alte derbe Männerstiefel hervor. „Der Muggel“, durchfuhr es den Ersten? Dann schlug er die Decke zurück und sah einen Rehbock in voller Größe vor sich liegen. Aber unter dem Geweih lag unverkennbar das bleiche Gesicht eines Mannes, des Muggel! Das schwarze Haupthaar, der schwarze lange Bart – wie eben der Muggel aussah. Bisher immer angesehen hatte... „Tot?“, trat jetzt auch der Zweite heran. „Totgeforkelt“, bestätigte der Erste. „Der Bock liegt ja noch auf ihm. Na ja, einmal mußte es ja so kommen.“ Die letzte Erklärung galt den Zuschauern, die inzwischen herangetreten waren und die Kinder weggenommen hatten. Sie nickten nur stumm.

Der Erste zog jetzt wieder die Decke über das gespenstische Bild auf dem Karren. Die alte Frau schluchzte auf und schneuzte sich laut in ihr rotes Tuch. „Ihr habt ihn gefunden Frau?“, fragte der Erste. Die alte Frau nickte nur stumm. „Bringt ihn zur Leichenhalle“, ordnete der Erste an. „Wißt Ihr Bescheid?“ Die Frau nickte wieder nur stumm und schneuzte sich wieder laut. Der Zöllner winkte ihr stillschweigend, weiterzufahren. Die Frau nahm den Strick wieder über die Schulter. Und da geschah, was der Muggel prophezeit hatte. Der Zweite und auch der Erste legten beide die Hand an ihre Mützen und salutierten... Vor dem Karren mit dem toten Rehbock und dem bleichen Gesicht des Muggel unter ihm...

Auf der anderen Seite der Straße stand der Wildbrethändler, mit dem der Muggel seine Wette abgeschlossen hatte, daß die Douaniers ihn militärisch grüßen würden – riß sich das Sacktuch wie die alte Frau vor dem Wagen an die Augen und – verbiß sich in ihm das Lachen... „Auf jeden Fall“, blickte er Erste dem Zug sinnend nach, „haben wir auf diese Weise mal die Alte von dem Muggel kennengelernt...“ „Wieso kennengelernt?“, fragte der Zweite völlig vorschriftswidrig. „Ich hab' vor lauter Kopf- und Sacktuch nichts vom Gesicht gesehen. Und von einer Frauenstimme hab' ich auch nichts gehört.“ „Na ja“, beschwichtigte ihn der Erste, „der Tod macht manchmal Leidtragende stumm. Oder...“

In diesem Augenblick kam der Knaas, der Revierpolizist, mit schnellen Schritten an. „Na“, rief er schon von weitem, „diesmol hat et wohl geklappt, wat? Dem Muggel sind die Ideeekes gestorve!“ „Das kann man wohl sagen“, erwiderte der Erste etwas irritiert. „Ne Rehbock op e offe Wägelche“, frohlockte der Knaas weiter. „Habt Ehr et ehm diesmol ordentlich verzollt?“ „Wir hätten es“, sagte der Erste. „Aber im Tod“, fuhr der Zweite fort... „Schweigt aller Groll“, beschloß der Erste. „Ech hör immer Dod“, staunte der Knaas. „Ne Rehbock es meist net mih am leve, wenn he geschmuggelt

wäde sollt!?“ „Wer spricht denn von einem Rehbock?“, schüttelte der Erste bekümmert und belehrend zugleich den Kopf. „Der Muggel ist doch tot.“

„Ech wäd verröck!“, faßte sich der Knaas an den Kopf. „Ech han de Muggel doch evens noch gesehn, wie he en Karr trock! On drop lag ne Bock in voller Größe, met Geweih sogar noch dran!“ „Der Muggel“, fragte der Zweite, „zog eine Karre? Daß ich nicht lach!“ „Der Muggel lag tot unter dem Geweih! Ich hab' doch sein totes Gesicht gesehen!“, verteidigte sich der Erste. „Ech weess net, wat Ehr gesehn hat, Ehr Häre“, begann der Knaas nochmal, so ruhig es ihm noch möglich war. „Ech weess ooch net, wieviel Ehr hüt als op de Lamp geschött hat. Äwer ech weess, wat ech gesehn han! Dem Muggel, wie hä mit sing Karr dorch de Altstadt trock!“ Die Zöllner standen erstarrt. Beide. „On wenig drop“, schloß der Knaas seinen ungedruckten Bericht, „hing ne kapitale Bock en ne bestemme Dorweg. On en en Weedschaft neweaan e Geweih an de Wank!“ „Und die alte Frau, die den toten Muggel zog und weinte?“, fragte der Erste. „Wat denn für en alde Frau?“, schnappte jetzt aber doch der Knaas nach Luft. „Und der tote Kopf des Muggel auf der Karre?“, kam der Zweite seinem Chef zu Hilfe. „Wir haben ihn immer-

hin beide geschen!“, bestätigte der Erste. „Ech ooch“, brüllte jetzt aber der Knaas, „de dode Muggelkopp beim levende Muggel ongern Arm!“

„Und die Frau?“, wagte der Erste seine letzte Frage. „War he doch selvs, Ehr Dösköpp!“, faßte sich der Knaas erneut an den Kopf. „Und was war der Totenkopf vom Muggel?“, wollte der Zweite noch wissen. „Wat Ehr selvs ooch sid“, stöhnte der Knaas, „ne usgehöhlte Körbis. Wie ehn de Pute sech schnitze dont, för d'r Martinsovend. Nor met Hoor beklevt, vom Muggel selvs!“ „Und wir haben ihn begrüßt“, resignierte der Erste. „Wem hat Ehr gegröst?“, rollte der Knaas die Augen? „Den toten Muggel“, gestand der Zweite, „militärisch begrüßt.“ Dem Knaas verschlug es die Sprache. Stumm startete er bald den einen, bald den andern Douanier an... „Jejrösst, militärisch“, kam es endlich aus ihm heraus. „Ech well Öch jet sage, Jonges. Wä de levende Muggel als dod grösst, de lässt sech am beste selvs lebendig bejraue.“

Damit grüßte der Knaas, was er sonst nie tat, stramm militärisch, machte kurz kehrt, und ging klirrend davon. Und ließ zwei halbtote Zöllner sehr nachdenklich an ihrer Schranke stehen...

Erich Meyer-Düwerth

Hanns Maria Braun

Düsseldorfer Kindermund

Beim Thema Fremdwörter gelangte eine Klasse zur Definition des Wortes Subordination. Auf die Frage, was dies sei, antwortete ein Schüler: „Subordination ist das Bestreben der Untergebenen, dümmer zu erscheinen, als der Vorgesetzte ist.“

*

In der Grammatikstunde soll den kleinen Mädchen der Begriff von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft beigebracht werden.

Lehrerin: „Heute sagst Du: ich bin ein Kind. Was sagst Du, wenn Du groß bist?“

Die kleine Ruth ohne Zögern: „Ich habe ein Kind!“

*

Klein Elschen ist unartig gewesen. Die Lehrerin ermahnt zur Folgsamkeit, sonst würde das Christkind wohl kaum zu ihr kommen, denn der liebe Gott weiß alles.

Worauf die Kleine erwidert: „Dann muß im Himmel ja eine schöne Klatscherei sein.“

Neureichs Fritzchen wird gefragt: „Wie hat's Dir denn am ersten Tag in der Schule gefallen?“

„Alles sehr gewöhnlich! Nur Holzbänke!“

†

Der Klassenlehrer einer höheren Schule setzt auseinander: „Euphemismus ist die Bezeichnung von etwas Häßlichem, gemildert durch ein schönes Wort. Die Eumeniden, die Wohlgesinnten, stehen für das Wort Furien. Das „mare euxinum“, das Gastliche, wird für das verrufene „Schwarze Meer“ gebraucht. Fällt einem ein anderes Beispiel ein?“, wandte er sich an die Schüler.

Rot vor Verlegenheit meldet sich der Primus zu Wort und sagt verlegen: „Der Allerwerteste.“

*

Zu dem ewigen Aufsatzthema „Denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand“ schrieb ein Schüler kurz und bündig: „Vor allem drohen den Fingern Gefahren von Säge- und Futtermaschinen, Äxten und Handgranaten, welche man abzieht und zu lange hält“

In der Religionsstunde wird die Geschichte von Hiob durchgenommen. Der Lehrer erzählt den Kindern, daß Hiob allezeit ein frommer Mann gewesen sei und daß Gott ihm dennoch alles genommen und mit schwerer Krankheit geschlagen habe. „An welchen bekannten Spruch denkt Ihr dabei“, fragte er darauf die Schüler.

Prompt ertönte eine Stimme: „Was sich liebt, das neckt sich.“

*

Ein Lehrer, der gerne mit Gedächtnisstützen arbeitet, fragt, welche Universität am Nordufer des Genfer Sees liege. Und weil er dabei an Lausanne denkt, fügt er hinzu: „Denkt doch an ein kleines Tierchen, das der Mensch zum Ungeziefer zählt.“

Sofort kommt die Antwort: „Florenz!“

Der Lehrer spricht über die jährlich wiederkehrenden, periodischen Feste wie Ostern, Pfingsten, Weihnacht usw. Dann fragt er: „Fritzchen, kennst Du ein solches Fest?“

„Jawohl, Herr Lehrer, die Kindstaufe bei unserem Hausherrn.“

*

Man bespricht den Sündenfall. „Also, der liebe Gott kam ins Paradies und rief: Adam, wo bist Du? Und was machte Adam darauf aus Angst, Fritzchen?“

„In die Hosen, Herr Lehrer.“

*

Ein Lehrer fragt in der Schule, ob einer weiß, warum die Hühner gerade zu Ostern die besten Eier legen.

Da antwortet der kleine Moritz: „Weil sie die Konkurrenz vom Osterhasen fürchten.“

Die letzten Seiten

Düsseldorfer Platt

Sankt Martin

Wie jedes Jahr kömmt em November
Sankt Martin op öm wisse Pähd,
On freut sech met die kleene Kenger
Heh onge op ons schöne Aehd.
Mer wolle froh on lostech senge
On jeder mäkt sieh Kerzke an,
Wie klenkt so hell am Martinsovend
Dat schöne Lied vom Mätessmann!

Sankt Martin deht sech herzlich freue
Wenn met de Fack'le hell on bont
Die jrote on die kleene Kenger
Laut sengend dorch de Strooße jonnt.
Die Musik spellt, mer senge widder
Die alde Lieder, on et drengt
Met Freud on Andacht dorch d'r Ovend
Wat ons so laut em Herze klenkt.

Et treckt d'r Zoch dorch alle Strooße,
De Altstadt steht em Lechterjlanz,
För manche steht zö Huß om Ohfe
Jold-jelb en fette Martinsjans:
Schön knusprich, lecker met Jehacktes,
Met Äppel on Kaschstaie dren.
Die schlar mer ons dann nooh de Feier
Mem beste Appetit heren.

Dä Mätessovend eß wat Schönes!
Bedenk, wat Martin hät jesäht,
Als hä dat Wohl von jedem Ärme
Ons alle so aan'd Herz jeläht:
Wenn eene sinne Rock kann messe,
On wä h vom reichliche Jedeck
Och aan die Ärme wat kann jäve,
Dä hät et Herz om reihte Fleck!

Benedikt Kippes

De kranke Jroß

En de Kammer, kleen on donkel,
Litt die ärme, kranke Jroß.
Sibbzych Johr eß sie jewoode
On sie hat keeh leichtes Los.
Nix wie Ärbeed on Jebrassel
Daach öm Daach bis ovends spät.
Plötzlech eß se krank jewoode
On hät sech em Bett jeläht.

Et steht schlemm, säht hütt d'r Dokter,
Alles litt en Jottes Hand.
On et Önkelslecht schmeß Schatte
Aan de kleene Kammerwand.
Opa stong am Bett on woßte
Nit mie, wat hä mache sollt,
Stell sind ehm zwei dicke Träne
En dä wisse Baat jerollt.

Völl Jedöns hand die zwei Alde
Onger sech jo nie jemaht,
Doch sie hand sech jod verstange
Fuffzych Johr op ehre Art.
Jetz, wo sie sech trenne mösse
On de Jroß sech hät jeläht,
Kann d'r Opa et nit fasse,
Troost sökt hä no em Jebet!

„Schloop stell en, die jraue Schatte
Jonnt allmählich widder fott,
Bähn dech mol e Vateronser
On denk mol am leeve Jott.
Dä hät immer noch jeholpe
Wo et wirklich nöhdisch wor,
Sinn Prophete on sinn Eng'le
Halde Wacht am Himmelsdoor!“

„Mann, ech kann nit, immer donkler
Wöhd et en de kleene Stoof,
Komisch eß et mech heh benne –
Wä jeht do noch över'm Hof?“
„Frau, ech jonn d'r Pastor hoole,
Sach däm, wo du dröver bangst.
Häste mol met däm jesproche,
Dann häs du bestemt keen Angst!“

„Ech bruk nix mie zö bespreche,
D'r Pastor wor jester heh.
Mann, don bähne, ach, ech kann nit,
Denn mech deht et Herz so weh!“
Als dann stell d'r Morje jraute
Soo de Jroß nix mie vom Jlanz.
Opa sooß alleen em Zemmer,
En de Hank d'r Rosekranz.

Benedikt Kippes

BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee · Tel. 21618 Inh. Bert Rudolph Am Worringerplatz · Tel. 356320

Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOEFEL**

Eigene Schlachtung

Eigene Metzgerei

ANTON POTTHOFF

WERKSTÄTTEN FÜR HOLZBEARBEITUNG

Holz- und Hallenbau

Zimmerei und Schreinerei

Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16/22 · Telefon 784048

Schickenberg

Das Fachgeschäft für guten Hausrat

Glas · Porzellan · Geschenkartikel

Herde · Öfen · Kühlschränke

Küchenmöbel

Friedrichstr. 24 + 31 · Telefon 18484

Autohilfe
Abschleppdienst



Ruf 78 00 00
Tag und Nacht

Willi Bender Düsseldorf, Gerresheimer Straße 135



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Brauereiausschank Schlösser

PÄCHTER
HERMANN SCHOTZDELLER

DÜSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

SCHLOSSER ALT

STUBS PILS u. EXPORT

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat November 1962*

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, den 6. November

Herr Direktor Dr. Hamburger von der „Afrikaans“
Deutsche Kultur-Gemeinschaft München, spricht über:

„Südafrikas Beitrag zur Entwicklungshilfe“

mit Lichtbildern

Dienstag, den 13. November

Unsere traditionelle Martinsfeier mit Kindern der Altstadt.

„Laßt uns froh und munter sein“



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 29544/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

SCHAAF AM WEHRHAHN

Hat alles für Ihr Fahrrad

Fahrräder, Mopeds, Ersatzteile,
Reparaturen, Zahlungserleichterung

Am Wehrhahn 65 Fernruf 352348

J. & C. FLAMM

EISENGROSSHANDLUNG

DÜSSELDORF

Spezialität:

Formeisen

Breitflanschträger

Büro und Lager: Mindener Straße 36
Bahngelände Lierenfeld · Ruf 72596/97

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WORRINGER STR. 50 · RUF 216 52/2 38 85

Dienstag, den 20. November Regierungsdirektor, Ratsherr Dr. Fuhrmann,
Vorsitzender der Vaterstädt. Arbeitsgemeinschaft,
und Dr. Manfred Lamers:

„Gedanken zum Rathaus-Neubau-Wettbewerb“

Dienstag, den 27. November *Volkstümlicher Musik-Abend*

durch Chor und Orchester des Geschwister-Scholl-Gymnasiums
Leitung: Studienrat Drissen und Studienassessor Josten.
Begleitende Worte: Oberstudienrat Napierski

Voranzeige: Monatsversammlung

Dienstag, den 4. Dezember

Presseschau

„Ein Düsseldorfer Künstler stellt sich vor“



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 786221



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Colleenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer

Privat: Am Wehrhahn 22 · Tel. 35 48 88

Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 78 24 33

Täglich von 9-13 Uhr

Verkauf von
neuen und gebrauchten Möbeln und Polstersachen

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

L. HEIDKAMP

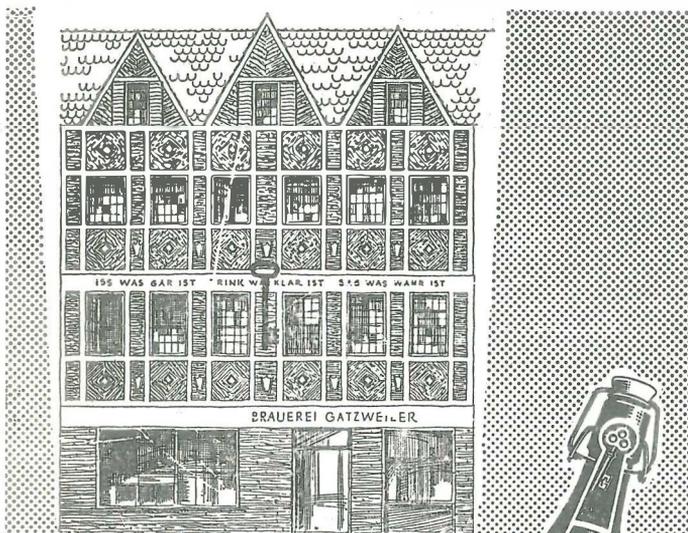
EIN BEGRIFF FÜR
BILDEREINRAHMUNGEN JEDER ART

AUCH LIEFERUNGEN NACH AUSWÄRTS

DÜSSELDORF
NORDSTR. 21 · RUF 44 55 94

KUNSTHANDLUNG, VERGOLDEREI UND
RAHMENFABRIK · SEIT 1887

R RUF 335356
**SÖLFEUERUNGEN
U. TANKBAU.**
HANS RENNINGS GMBH
DÜSSELDORF



Altbekannt
in Stadt und Land,
tausendfältig
gern genannt:

BRAUEREI „ZUM SCHLÜSSEL“

die Gaststätte mit dem leckeren

„Gatzweiler's Alt“

aus eigener Hausbrauerei

In Flaschen überall erhältlich



ADOLF WOLFSHOLZ KG.

INH. OTTO FIGGE

Bauunternehmung

Düsseldorf

Rembrandtstr. 6 · Fernruf 664434

Bauhof und Werkstätten:

NEUSS

Gladbacher Str. 404 · Tel. 25693

Gerhard Lavalle

Verglasungen

Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 783987

BLUMEN

Heise

vorm. Reisinger

Eigene Gärtnerei u. Kulturen

Spez. Kranzbinderei

DÜSSELDORF

Ziegelstr. 51a

Telefon 422635

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Moderne formschöne *Bestecke*, beste Qualität, in
Echtsilber - versilbert - RONEUSIL
 kaufen Sie am besten in den einschlägigen Fachgeschäften
BESTECKFABRIK GÜRTLER

► sie zu seiner und der Patienten Freude allerwärts in der Chirurgie. Ja, meinte der Gelehrte lächelnd, er betrete dort einen rechten Köhlerismus. In ein vom Redner ausgebrachtes dreifaches „Hoch“ stimmten die „Jonges“ begeistert ein.

Das letzte Wort hatte der Gefeierte, der liebevoll seiner Eltern gedachte. Zum Dank für die gehaltvolle Stunde übergab er dem Baas eines seiner köstlichen Aquarelle, ein Altstadtmotiv aus der Vorkriegszeit, für das Jongesarchiv.

25. September

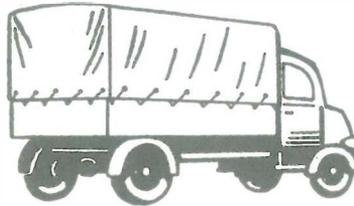
Über das Thema „Alter und Jugend – damals und heute“ sprach sehr elegant und sehr ausführlich Oberstudiendirektor i. R. Dr. Heinz Stolz. Besonders die älteren Hörer kamen bei diesen Betrachtungen nicht umhin, selbst unbefriedigende Parallelen zwischen dem Einst und der Gegenwart zu ziehen. Man konnte und man kann nicht dieses weitausgreifende Referat mit der Schlußfolgerung abtun, daß sich im Grunde genommen doch jede Generation ihren eigenen Stil präge. Niemand

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Kaiserstraße 28 a — Fernsprecher 44 63 16



Zelte-,
 Decken-
 und
 Markisenfabrik



Hersteller von Handfeuerlöschern
 für Industrie, Behörden
 und Handel, speziell für
 Ölheizungen und Kraftfahrzeuge

HERMANN WEBER • Feuerlöschfabrik, Düsseldorf
 gegr. 1912 Harkortstr. 7 • Tel. 26648

BAUERNSTUBE »TANTE OLGA«

seit 1834
 Familie Kollberg

Tante Olga und Sohn
 Düsseldorf, Rheinstraße 3
 am Rathaus – Ruf 2 12 07

Wicküler Biere

West-Gerüstbau

Düsseldorf

Büro und Lager: Hilden/Rhld.
 Herderstr. 30 - Telefon 44 82

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
 Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
 Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
 in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
 Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle
 Sportarten.



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

ERD-, BAGGER- UND
 RAUPEN-ARBEITEN
 FÜHRT AUS

GEBR. SCHAAF 791773



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
 DÜSSELDORF • BIRKENSTR. 84 • TEL. 68 64 68/9

heli-x RAWATTE DUSSELDORF
 Johannes Müller Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
 Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
 Friedrichstraße 36 • Telefon 2 84 83

DER HERRENAUSSTATTER

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Reiter

brachte
vor 35 Jahren
dem Drucker
das

Einmal kohle papier

immer
an der Spitze

WERKE:
I DÜSSELDORF-REISHOLZ
II BERLIN-HALENSEE
III WIEHE/UNSTRUT
JETZT AUCH
IV STUTTGART-VAIHINGEN

Niederlassungen:
Berlin, Hamburg, Hannover
Köln, Frankfurt/M., Nürnberg
Stuttgart, München

KOHLEPAPIERFABRIKEN RICHARD REUTER
DÜSSELDORF-REISHOLZ · POSTFACH 67
Fernsprecher 71391 · Fernschreiber 08582410



Briefmarkengeschäft
HEINZ MANGER
Düsseldorf, Mühlenstraße 7
Fernruf 2 49 85
Am Schloßtürm, direkt am Rhein
— Reichhaltige Auswahlen —
Alt-Deutschland — Alt-Europa
Deutsche Kolonien — Europa-
Neuheiten — Motiv-Sätze
Spez.: Länderpakete
Alben, Einsteckbücher, Kataloge
zu Verlags-Preisen

von den betagteren Semestern hatte, still vor sich in Erinnerung hinlächelnd, etwas dagegen einzuwenden, daß die jungen Leute um die Jahrhundertwende stets reifer und würdiger erscheinen wollten, als sie es in Wirklichkeit gewesen waren. Die in jener Spanne heranwachsende Generation stand noch bescheiden abseits. Sie wartete auf ihre Bewährung, die gar zu schnell im ersten Weltkrieg auf sie zukam.

Doch vieles änderte sich nach 1918, als der auf den Straßen rauchende Pennäler fast zur Selbstverständlichkeit geworden war. Nur diejenigen Altersgenossen, die sich in ihren Bünden zusammentaten, bewahrten noch die gewohnte gute Haltung. Mit ihnen die alten Frontkämpfer, die zäh ihre Stellungen behaupteten. Doch diese Jugend fing sich in ihrer Gesamtheit wieder nach der Inflation, als sich Eltern, Lehrer und Schüler in einem kameradschaftlichen Geist zusammenfanden. Ein guter Geist, der dann im Dritten Reich gar zu rasch von neuem verschwand.

In unseren Tagen, offenbarte der Redner – und das wissen wir alle zur Genüge –, gebe ein hoher Prozentsatz der jungen Menschen einen sich bis zur Unleidlichkeit steigernden Ton an. Es fehle jegliche Autorität den Erwachsenen gegenüber, und das Begehren jener jungen Menschen, jeden Wunsch befriedigen zu wollen, stehe bei einer traditionslos gewordenen Folgegeneration obenan.

Seite XX ▶

Hermann Gärtner oHG.

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186+441797 · Kaiserstraße 30

PARFÜMERIE

Grauer

Schadowstraße 72
Bolkerstraße 65

sämtliche Depots
in- und ausländischer

Parfümerie- und Kosmetikfirmen
Große Auswahl in Kerzen

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

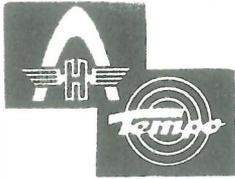
bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

INI

FRITZ NÄHRIG
MALERMEISTER
DÜSSELDORF · FELDSTRASSE 7
FERNRUF 441141



VERKAUF - KUNDENDIENST
ERSATZTEILE

Anton Stapelmann K.-G.

Grafenberger Allee 277 · Immermannstr. 2
Tel. 6651 51/53 FS 0858/6791

Blusen-Baum

Preiswert wie immer in noch größerer Auswahl

Mäntel - Kostüme - Kleider

Blusen - Röcke - Strickwaren

Düsseldorf

Alleestraße, Ecke Flinger Straße
I. Etage - Ruf 26697

CEGEDE

1899



1949

JALOUSIEN
ROLLOS
VERDUNKLUNGEN

Neu! FABER-Markisa

CARL GÖTZE

DUSSELDORF

Erkrather Straße 196 · Telefon 78 67 67

HAMBURG · STUTTGART · MÜNCHEN
ERZHAUSEN · BERLIN · HANNOVER

Verkauf durch den Fachhandel

GES WANDERN
MÜNZE SICH
UND ZEIT
DOCH IMMER
WÄHRET
SPARSAMKEIT

Stadt-Sparkasse Düsseldorf





SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

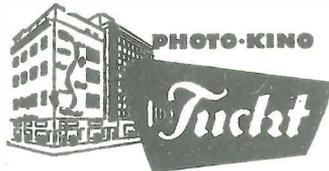
HUGO POHLMANN

DÜSSELDORF, FRANKENSTR. 14 RUF: 436325

Malermmeister

Photofragen beantwortet
Photowünsche erfüllt
sachkundig und sorgfältig

Über
65 Jahre im Familienbesitz



Schadowstr. 39 · Telefon 35 03 03



Jean Kels
seit 1857

Gas-, Wasser-, Elektro-
Installationen
Kronprinzenstr. 66/68
Ruf 1 85 52

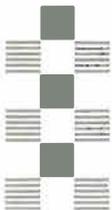
HOENIKE

- Dugena-Uhren Verkaufsstellen
- Gold- und Silberwaren, Bestecké

DÜSSELDORF
Schneider-Wibbel-Gasse 6

R. Schneider

Moderne Fußboden-
und Treppenbeläge
aller Art



Kunststoff, Linoleum, Haargarn,
Velours, Teppiche und Auslege-
ware

Lieferung und eigene Verlegung
DÜSSELDORF-ELLER
Sturmstraße 87 · Telefon 78 74 01

HÖRGERÄTE — AUMANN

DÜSSELDORF · Am Wehrhahn 2
Tel. 35 16 31

Die Wohnraumgestaltung

mit Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer -
Clubmöbel sowie stilvollen Einzel- und
Ergänzungsmöbel durch

MÖBEL BIESGEN
Am Wehrhahn 26

Autobetrieb Josef Scheuten

GROSSGARAGE
GROSSTANK
REPARATUREN
OMNIBUSSE

DÜSSELDORF · KRONPRINZENSTR. 123 · RUF: SA.-NR. 330077

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Eine gute Idee...

Dieterich - Alt

ha! lecker!

Man merkt's – DIETERICH ALT hält jung.

ALLE SPRECHEN
VON *Forge* **KLEIDUNG**
AM WEHRHAHN UND IN DER ALTSTADT
DÜSSELDORFS BELIEBTE BEKLEIDUNGSHÄUSER

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Für die Gesundheit

alles aus der



2. Oktober

Wie dringend notwendig es heute ist, den Hofgarten nun endlich unter den längst geforderten Naturschutz zu stellen, wurde den vielen Mitgliedern beim Hören dieses wohl wichtigsten Vortrages des Jahres von Otto Jensch offenbar. Stärker noch als das gesprochene Wort wirkten auf den Beschauer die ausgesucht schönen und aus dem rechten Blickwinkel gesehenen Farbdias, die unseren Hofgarten vor und nach den bösen Eingriffen zeigten. Denn inzwischen wurde Weyhes genial durch-

dachten optischen Durchblicke, dazu die Baumwände und Baumzimmer und mit ihnen die großartigen geistigen Klammern, weitgehend aufgehoben. Einer der wertvollsten Fernblicke vom Napoleonsberg zum Wilhelm-Marx-Haus wäre noch zu retten, wenn die auf der Alleestraße stehenden Platanen nicht weiter zahlenmäßig vermindert würden. Anderes, wie etwa die Dias vom zerstörten Durchblick von der Goldenen Brücke zum Jägerhof, vom zum Steinberg gewordenen Ananasberg, löste bei den „Jonges“ laute Zornesrufe aus.



**GRAF
SCHWINGSTORE**
in Stahl u. Holz
GRAF GMBH
ST. TÖNIS b. KREFELD
Ortliche Bezirks-Vertretung:
W. Hillesheim, Düsseldorf, Roland-
straße 11, Tel.: 44 47 18

Rolladen, Jalousien, Rollos,
sämtliche Reparaturen

Mumme & Co.
Fürstenwall 234, Tel. 17041

Probst

Porzellan - Kristalle - Glas - Bestecke - Geschenkartikel

Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 261 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken



Möbeleinkauf ist und
bleibt eine
Vertrauenssache. Der
weiteste Weg lohnt
sich.

Fehling,
das 8geschossige
Einrichtungshaus,
hält stets Sonderange-
bote bereit

Fehling, Karlplatz 22
40 Jahre Fachhandel
Aufzug im Hause

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Frankenheim

OBERGÄRIG

DÜSSELDORFS ALTBEKANNTE MARKE!

HERMANN u. JOSEF

FÖRST DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgl. tter Elektr. Antriebe



HUT-

Schnorr

BOLKERSTR.
20

DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HÖTE·MÖTZEN·SCHIRME
HERRENARTIKEL

NORDSTR. 94

STEMPELFABRIK BAUMANN & Co.



Gravieranstalt

DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 8 43 11

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

Der Fachmann für Photo und Fil. im
Reichhaltige Auswahl · Bequeme Teilzahlung
Tausch · Anleitung · Garantie

FOTO
KINO

MENZEL

Blumenstraße 9 · Telefon 81175

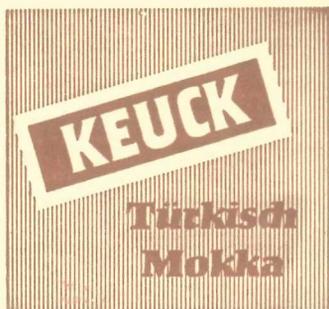


Obergärige
Brauerei

Im Fuchschchen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



unverkennbar im Geschmack

Verkaufsdirektion und Auslieferungslager:
Paul Hanemann · Düsseldorf
Oberbilker Allee 107 · Telefon 782877

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

tu was für dich .. trink

SCHLÖSSER ALT

MAX VON KOTTAS oHh GETRANKEVERTRIEB MUNSTERSTR. 156 RUF 441941

Wilh. Lindackers KG

Färberei und chem. Reinigung

Kölner Landstr. 306/308

DÜSSELDORF

Telefon 767166/67

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

„Knäpper-Brot“

seit 50 Jahren

Knäpper-Brotfabrik K. G.

Düsseldorf

Neußer Straße 39

Fernruf 29529

Belz & Blumhoff oHG

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Ölfeuerungen

Düsseldorf, Scheurenstraße 29

Telefon 81288



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44